

# Trennwirtschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 7. September 1985

Nr. 173 (5051)

Preis 3 Kopeken

### M. S. Gorbatschow in Zelinograd eingetroffen

Am 6. September ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow aus Tjumen nach Zelinograd abgereist. Auf dem Flughafen Tjumen wurde er vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU W. I. Dolgich, dem Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Jelzin, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR M. K. Baibakow und B. J. Schtscherbina, den Ersten Sekretären des Tjumen- und des Tomsker Gebietspartei-Komitees G. P. Bogomjakow und A. G. Melnikow verabschiedet.

Am selben Tag ist M. S. Gorbatschow in Zelinograd eingetroffen. Auf dem Flughafen wurde er vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, dem Sekretär des ZK der KPdSU V. P. Nikonow, dem Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR M. A. Nasarabajew, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR S. M. Murjew, dem Ersten Sekretären der Region- und Gebietspartei-Komitees Kasachstans, Sibiriens und des Urals, von Ministern der UdSSR und Leitern der führenden örtlichen Partei- und Staatsfunktionären begrüßt. (TASS)

# Aufenthalt M. S. Gorbatschows in Urengoi und Surgut

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 5. September, aus Nisnewartowsk kommend, in Urengoi — dem größten Erdgasrevier des Landes — eingetroffen. Hier beginnen zehn Fernleitungen, die die Volkswirtschaft der Sowjetunion mit Erdgas versorgen. Die Arbeiter dieser Lagerstätte werden im ersten Jahr der kommenden Planperiode das projektierte Niveau der Erdgasgewinnung erreichen. Gleichzeitig wird auch die Gewinnung von Gaskondensat anwachsen.

M. S. Gorbatschow besichtigte eine leistungsstarke Anlage zur komplexen Erdgasaufbereitung — eines der führenden Objekte der Branche — die progressiven technologischen Ausrüstungen einheimischer Produktion, durch deren Einsatz das Kollektiv der Anlage die in Westsibirien höchste Jahresleistung von 20 Milliarden Kubikmeter Erdgas erzielen konnte. Er

ließ sich über den Verlauf des Baus eines automatisierten Steuerungssystems für die technologischen Prozesse auf der Basis von Mikroprozessoren informieren, deren Montage kurz vor dem Abschluss steht. Es wird den Betrieb des Objektes praktisch ohne Bedienungspersonal, eine bessere Rohstoffaufbereitung und Rohstoffverwendung ermöglichen. Derartige Systeme werden schon in mehreren Anlagen montiert. Sie sollen unter den komplizierten natürlichen Bedingungen des hohen Nordens, so auf Erdgaslagerstätten von Jamburg, zum Einsatz kommen.

M. S. Gorbatschow unterstrich, daß die weitgehende Anwendung der Automatik, Elektronik und Mikroprozessortechnik es gewährleisten wird, die Gasgewinnung bei einer wesentlichen Senkung des Kraftaufwands auf ein höheres Niveau zu bringen. Die Beschleunigung des Tempos des wissenschaftlich-technischen

Fortschritts ist die Hauptaufgabe bei der stabilen Entwicklung der Energie-, Brenn- und Rohstoffbasis der Volkswirtschaft. In Gesprächen mit Arbeitern und Spezialisten ließ er sich ausführlich darüber informieren, wie die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen erfüllt werden. Die Gasgewinner und Bauarbeiter berichteten über den Wettbewerb ihrer Kollektive zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU. Zur Eröffnung des Parteitags wurden neue erhöhte Verpflichtungen in überplanmäßiger Gasgewinnung übernommen.

M. S. Gorbatschow besuchte das Werk für komplexe Vorbereitung des Gaskondensats zur Beförderung. Der Bau solcher Betriebe eröffnet den Weg zur effektiveren Nutzung der Naturreichtümer des Vorkommens.

Am Nachmittag traf M. S. Gorbatschow in Surgut ein. Er besichtigte das Überland-

kraftwerk Surgut, das hier das energetische Herz der Erdölförderbetriebe und der Städte am Mittellauf des Ob genannt wird. Die Leistung der in Betrieb befindlichen Stufe beträgt 3.900 Megawatt und der in Bau befindlichen — 4.800 Megawatt.

M. S. Gorbatschow machte sich mit dem Verlauf des Baus des Überlandkraftwerks Nr. 2 bekannt, dessen erster Energieblock mit einer Kapazität von 800.000 Kilowatt in diesem Frühjahr in Nutzung genommen wurde. M. S. Gorbatschow unterstrich, daß die Auswertung der Errungenschaften der einheimischen Wissenschaften und Technik beim

Bau des Überlandkraftwerks Surgut die zuverlässige Energieversorgung der Objekte der Erdöl- und Gasindustrie Westsibiriens erhöhen wird.

Danach besuchte M. S. Gorbatschow die Zentralstation für technische Betreuung der elektrischen Anlagen, wo er die Erdöl- und Erdgasförderer besichtigte. Es wurden Ausrüstungen für den Betrieb und die Sondengeneraleparatur, Aggregate für mechanisierte Arbeiten, technologische Transportmittel und Allwegfahrzeuge demonstriert. Während der Besichtigung wurde besonders die Notwendigkeit der Verbesserung von Erzeugnisqualität hervorgehoben.

Der Haupthebel der Intensivierung der Volkswirtschaft und der besseren Nutzung des akkumulierten Potentials ist eine kardinale Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, betonte M. S. Gorbatschow. Von der Vervollkommnung der in Be-

trieb befindlichen Technologien, von der Modernisierung von Maschinen und Ausrüstungen müßte man zu prinzipiell neuen technologischen Systemen, zur Qualitätstechnik der letzten Generationen übergehen, die höchst effektiv sind.

Im Stadtpartei-Komitee Surgut fand ein Gespräch M. S. Gorbatschows mit führenden Vertretern der Ministerien, Produktionsvereinigungen, Hauptverwaltungen, der örtlichen Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane sowie mit Spezialisten statt. Erörtert wurden Fragen der beschleunigten Entwicklung der Erdölindustrie, Energiewirtschaft, des Verkehrs- und Wohnungsbaus und des Baus von sozialen und kulturellen Einrichtungen.

In den Gesprächen, die in herzlicher und sachlicher Atmosphäre verliefen, berichteten die Einwohner von Nowy Urengoi und Surgut Michail Sergejewitsch

davon, daß sie und ihre Arbeitskollektive den Kurs der Partei auf die Festigung der Disziplin und Ordnung, auf die Ausmerzungen von Trunksucht sowie die Linie, gerichtet auf den Kampf um die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit eines jeden an seinem Arbeitsplatz, einmütig billigen und unterstützen.

Auf der Reise nach Urengoi und Surgut wurde M. S. Gorbatschow von dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU W. I. Dolgich, dem Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Jelzin, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. K. Antonow, N. K. Baibakow, B. J. Schtscherbina und dem Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tjumen G. P. Bogomjakow begleitet.

Am 5. September kam M. S. Gorbatschow aus Surgut nach Tjumen. (TASS)

# Ein rascheres Entwicklungstempo für Sibirien

Am 6. September fand in Tjumen eine Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Gebiete Tjumen und Tomsk statt, auf der Aufgaben der weiteren Entwicklung des westsibirischen Erdöl- und Erdgaskomplexes und der effektiven Nutzung seiner Ressourcen erörtert wurden.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU W. I. Dolgich, der Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Jelzin, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR

Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Gebiete Tjumen und Tomsk

A. K. Antonow, N. K. Baibakow, B. J. Schtscherbina, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, Minister der UdSSR und der RSFSR, Leiter einer Reihe von Vereinigungen und Betrieben, Sekretäre der Parteiorganisationen.

Die Beratung wurde von M. S. Gorbatschow eröffnet. Er sagte, daß das Zentralkomitee der Partei beschluß gefaßt hat, diese Beratung durchzuführen, um die Wege zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die komplexe Entwicklung der Erdöl- und Erdgasindustrie in Westsibi-

rien in den Jahren 1986 bis 1990 zu erörtern.

Auf der Beratung sprachen W. A. Dinkow, Minister für Erdölindustrie; W. S. Tschernomyrdin, Minister für Erdgasindustrie; W. G. Tschirskow, Minister für Bau von Erdöl- und Erdgasindustriebetrieben; G. P. Bogomjakow, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tjumen; A. G. Melnikow, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tomsk; W. A. Kasakow, Bohrmeister der Nisnewartowsker Verwaltung für Bohrarbeiten Nr. 1 der Vereinigung „Nisnewartowsknefte-

gas“; W. I. Greifer, Stellvertretender Minister für Erdölindustrie und Leiter von „Glawtjumenneftegas“; W. P. Gallina, Brigadier der Bauverwaltung Nr. 5 der Vereinigung „Tobolpromstroi“; A. K. Muchametsjanow, Generaldirektor der Vereinigung „Tatneft“; A. K. Antonow, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR; W. K. Schadrin, Meister für Generalreparatur von Bohrungen der Vereinigung „Juganskneftegas“; N. G. Anikin, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees Surgut; M. W. Ti-

schtschenko, Montagearbeiterbrigadier der Bauverwaltung Nr. 219 von „Glawmosstroi“; F. K. Salmanow, Leiter von „Glawtjumenologija“; W. A. Breshnew, Minister für Verkehrsbauwesen.

Um die aufgestellten Pläne erfolgreich zu erfüllen, so unterstrichen sie, muß man bereits heute alle Kräfte für Liquidierung des Rückstandes der Erdölindustrie randsenden. Im Hinblick darauf wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, alle Entwicklungsrichtungen dieser Branche gut zu durchdenken, über begründete Pläne für eine längere Perspektive zu verfügen und die fortschrittlichen Erfah-

rungen besser zu nutzen.

Die Redner lenkten die Aufmerksamkeit darauf, daß der Maschinenbau den Bedarf der Erdöl- und Erdgasindustrie sowie des Investitionsbaus an modernen Ausrüstungen nicht vollständig deckt und daß es gilt, deren Qualität und Zuverlässigkeit entschieden zu verbessern. Zu diesem Zweck ist es insbesondere notwendig, die Zusammenarbeit der Maschinenbauer mit den Erdöl- und Erdgasarbeitern größtmöglich zu fördern.

Der Staat stellt für die Entwicklung des westsibirischen Komplexes große Mittel bereit. Die Investitionen und die materialtechnischen Ressourcen muß man hocheffektiv nutzen. Deshalb ist es erforderlich, den Investitionsbau in der Region auf ein höheres Niveau zu bringen.

Es wurde unterstrichen, daß das umfangreiche Programm des Baus von Verkehrsstraßen in

Westsibirien von den Wissenschaftlern gründlicher erarbeitet werden muß. Die Wissenschaft hat einen gewichtigeren Beitrag zur Entwicklung des Erdöl- und Erdgaskomplexes zu leisten.

Es wurden Fälle der Verletzung von Planaufgaben, Fälle der Ausschubverzögerung und der Leistung von Arbeiten auf minderwertigem Niveau genannt. Nicht allorts verhält man sich auf den Neubauten haushälterisch zu der leicht verletzlichen Natur des Nordens. Viele sprachen von der Notwendigkeit, das Tempo des Wohnungsbaus zu beschleunigen. Es gilt, die handelsmäßige, die soziale und die kulturelle Betreuung der Menschen rapide zu verbessern.

M. S. Gorbatschow hielt vor dem Partei- und Wirtschaftsaktiv eine Rede. Die Rede wurde mit viel Aufmerksamkeit aufgenommen. (TASS)

# Entwicklung des Westsibirischen Komplexes — Sache des ganzen Volkes

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU beglückwünschte M. S. Gorbatschow herzlich die Erdöl- und Erdgasarbeiter, Geologen, Bau- und Verkehrsarbeiter, Energetiker und Wissenschaftler — alle, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit, Energie und ihren Willen dieses entlegenen Weiten zum Leben erweckt und hier die Hauptbrennstoff- und Energiebasis des Landes geschaffen haben.

Für das sowjetische Volk, sagte er, ist Tjumen zum Symbol einer Großtat Hunderttausender Arbeiter und Spezialisten geworden. Das im Inneren des Gebiets gewonnene Erdöl und Erdgas ist über Tausende Kilometer in die entferntesten Gebiete unseres Vaterlandes gekommen und ist zur zuverlässigen Grundlage für die weitere Stärkung seiner Wirtschaft- und Verteidigungsmacht geworden.

Die sowjetischen Menschen sind stolz auf ihre patriotischen Taten, Genossen Sibirier!

Die Erdöl- und Erdgasgewinnungsindustrie sind die Basiszweige unserer Wirtschaft, und der Westsibirische Komplex — das Kernstück dieser Branchen. Der gleichmäßige Rhythmus seiner Arbeit bestimmt im bedeutenden Maße die Erfolge unserer gesamten Volkswirtschaft. Deshalb wird der Entwicklung dieses Komplexes in der Wirtschaftsstrategie der Partei eine ausschließlich große Rolle zugemessen.

Das Zentralkomitee mißt große Bedeutung der heutigen Beratung, den Ergebnissen ihrer Arbeit und jenen praktischen Maßnahmen bei, die die weitere Entwicklung der Erdöl- und Erdgasindustrie sowie den Aufstieg der Produktivkräfte von ganz Sibirien sichern werden.

Unser Treffen findet in einer für das Land verantwortlichen Zeit statt. Wie Sie wissen, hat die Partei auf dem Aprilplenium des ZK, auf der Juniberatung im Zentralkomitee der Partei den Kurs auf Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Sowjetgesellschaft unterbreitet und begründet. Der Akzent ist auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, auf die Mobilisierung der organisatorischen, ökonomischen, sozialen Faktoren und auf die umsichtige Wirtschaftsführung gesetzt worden.

**Ansprache M. S. Gorbatschows**

In der letzten Zeit haben das ZK der KPdSU und die Regierung wichtige Beschlüsse gefaßt, die auf die rasche Überleitung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg und auf die Steigerung der Effektivität der Produktion gerichtet sind. Darunter sind umfassende Programme zur Hebung des technischen Niveaus und zur rascheren Entwicklung des Maschinenbaus, zur Rekonstruktion der Schwarzmetallurgie, Vervollkommnung des Projektierungswesens und zur Bessergestaltung des gesamten Investitionswesens zur Einführung prinzipiell neuer Technologien, Erweiterung der Produktion und des Einsatzes von Rechentechnik in der Volkswirtschaft und andere. Es sind auch die Entwicklungsperspektiven der Produktivkräfte einiger Regionen des Landes festgelegt worden.

Großangelegte Maßnahmen werden zur Stimulierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur rascheren Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen in die Produktion realisiert. Es sind Dokumente über den Übergang zur gruppenweisen Leitung einer Reihe gleichartiger Branchen vorbereitet worden. Meines Erachtens wird der demnächst zu fassende Beschluß über eine der wichtigsten Fragen — die Nutzung der Arbeitskräfteressourcen — das soziale und wirtschaftliche Leben positiv beeinflussen.

Wichtige Beschlüsse sind auch über soziale Fragen gefaßt worden, wovon ich schon früher gesprochen habe.

Das Zentralkomitee der KPdSU ist sich völlig dessen bewußt, daß das Volk über die Politik der Partei nicht nach Worten, nicht nach der Anzahl der gefaßten Beschlüsse urteilt und urteilen wird, sondern nach den praktischen Taten und konkreten Ergebnissen.

Deshalb messen wir auch der Organisation der Arbeit zur Erfüllung der gefaßten Beschlüsse und der Kontrolle ihrer Realisierung ausschließlich große Bedeutung bei. Gerade diese Arbeit

muß das Hauptkriterium bei der Einschätzung der Tätigkeit der Partei-Komitees und Parteiorganisationen, der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, der Sowjet- und Wirtschaftsorgane sein. Ein anderes Herangehen ist einfach nicht akzeptabel. Jeder, was für Arbeit er in unserer Gesellschaft auch immer ausführt, muß in vollem Maße für die ihm übertragene Aufgabe verantwortlich, sie höchst gewissenhaft und mit Initiative erfüllen. Das bezieht sich unmittelbar auch auf Sie, teure Genossen. Die Partei hat Aufgaben in beschleunigter Entwicklung unserer Wirtschaft gestellt. Ich sage es frei heraus: Für ihre Lösung muß das Land über die erforderlichen Erdöl- und Erdgasressourcen verfügen. Und das hängt in erster Linie von Ihnen ab, Tjumen ist die Hauptquelle von kohlenhydrohalogenen Rohstoffen, dergleichen haben wir nicht mehr. Seit Beginn der Erschließung der Lagerstätten haben die Werktätigen des Gebiets Tjumen bereits mehr als 3 Milliarden Tonnen Erdöl gewonnen. Ein großer Erfolg war dabei die vorläufig erreichte Tagesleistung von 1 Milliarde Kubikmeter Erdgas. Das war eine herausragende Leistung, wie sie die Weltpraxis noch nicht gekannt hatte.

Alles zur Schaffung der Erdöl- und Erdgasindustrie in Westsibirien Geleistete ist ein überzeugender Beweis für die kolossalen schöpferischen Potenzen der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Das ist das Ergebnis der angespannten Arbeit der 1,5 Millionen Werktätigen verschiedener Nationalitäten des Gebiets Tjumen.

Selbstverständlich konnte solch ein Erdöltag, wie es der Westsibirische Komplex ist, nur dank den Anstrengungen und Bemühungen des ganzen Landes und aller Republik entstehen. Die Werktätigen der Ukraine und Belorusslands, Usbekistans, der Ostsee- und anderer Republiken, Moskaus und Leningrads, der autonomen Republiken, Regionen und Gebiete der Russischen Föderation leisteten und leisten nach

wie vor einen gewichtigen Beitrag zu seiner Gestaltung.

Es steht bevor, das Ausmaß dieser Arbeit zu vergrößern. Eine gute Initiative haben die Erdöl- und Erdgasarbeiter und Baschkiriens gestartet, die zu komplexen Arbeiten in den Lagerstätten des Gebiets Tjumen übergegangen sind. Vor kurzem ist die Initiative Georgiens, Aserbaidschans, Moldawiens, Armeniens und Turkmensitans gutgeheißen worden; sie betrifft die Teilnahme der Bauorganisationen dieser Republiken im zehnjährigen Planjahr von der Errichtung von Wohnhäusern, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie von Autostraßen in Westsibirien.

Unsere ganze Jugend ist dem Aufbruch der Partei gefolgt. Sie leistete und leistet einen Riesenbeitrag zur Erschließung neuer Erdöl- und Erdgasfelder. Im Aufgebot des Leninschen Komsomol sind hier über 150.000 junge Leute eingetroffen. Die Studentenbaubrigaden haben bereits Arbeiten im Werte von 1,5 Milliarden Rubel ausgeführt. Die Teilnahme der Jugend an der Erschließung dieser Region wird auch weiterhin anwachsen.

Insgesamt, Genossen, ist nicht wenig geleistet worden. Jedoch die Zeit eilt voran, und das Leben stellt uns vor immer neue und neue Aufgaben. Die Erreichung der im Brennstoff- und Energieprogramm der UdSSR sowie im Entwurf der Hauptrichtungen vorgesehenen hohen Ziele bei der Erdöl- und Erdgasgewinnung muß vorwiegend durch die Förderbetriebe von Tjumen gewährleistet werden.

Leicht ist das natürlich nicht. Dazu sind die Anstrengungen vieler Menschen notwendig. Gerade darum haben das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung den Beschluß über die Komplexentwicklung der Erdöl- und Erdgasindustrie Westsibiriens gefaßt. Dies ist ein prinzipielles Dokument, das eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung der Region einleitet. Sein Wesen besteht darin, auf der Grundlage der Intensivierung, unter Ausnutzung der Erkenntnisse des

wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Effektivität und Zuverlässigkeit der Brennstoffbasis des Landes sprunghaft zu steigern. Ein äußerst wichtiger Teil dieses Parteidokuments sind die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse bzw. der kulturellen und sozialen Lebensbedingungen der Erdöl- und Erdgasarbeiter Sibiriens, sowie zur Lösung des Komplexes sozialer Fragen, die mit der Bindung der Kader an diese Gegend verbunden sind. Für all diese Zwecke werden großzügige Mittel und Ressourcen bereitgestellt, die es unsichtig zu nutzen gilt.

M. S. Gorbatschow unterstrich, daß die Sibirier noch komplizierter und verantwortlichere Aufgaben zu lösen haben. Jederzeit muß man sich eingedenk sein: Die Erfolge der Erdöl- und Erdgasgewinner von Tjumen festigen die Macht des Landes, beschleunigen seinen Fortschritt, durch ihre Mißerfolge jedoch fiebert die Wirtschaft, verlangsamt sich unsere Fortbewegung.

Eben darum ist das ZK der KPdSU beunruhigt darüber, daß Tjumen bereits das dritte Jahr die Pläne der Erdölgewinnung nicht erfüllt. Die Untergrabung der Planaufgaben schafft Schwierigkeiten in der Volkswirtschaft. Zugleich vermindert sich nicht der Rückstand, im Gegenteil — er vergrößert sich.

Die vorgenommene Analyse und die weitgehende Erörterung der herangereiften Fragen auf der heutigen Beratung zeugen davon, daß die Probleme sich allmählich, Jahr für Jahr anhäufen. Die in der ersten Etappe der Bildung des Erdölförderkomplexes am Ob vorgesehenen Gewinnungsmethoden haben sich praktisch erschöpft. Nicht erst heute ist es klargeworden, daß die Zeit „goldener Fontänen“, die Zeit sogenannter leichten Erdöls zu Ende geht, daß man zu seiner zwangsweisen Gewinnung schreiten, in schwierigere Gebiete, zu Lagerstätten mit kleineren Fördermengen vorstoßen und komplizierteren Vorkommen erschließen muß.

Eben damals war es schon notwendig, in alles tiefer einzudringen, manches vorausehen und ein Programm für die neue Etappe der Erschließung der Lagerstätten zu realisieren. Jedoch ist dies sernerzeit nicht getan worden. Die zentralen Ämter,

keine bei Ämtern bestehenden Anwaltsbüros. Ihre Aufgabe ist es, schöpferisch Wege zur Steigerung der Gewinnungseffektivität zu suchen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt voranzubringen und die Entwicklungsperspektive des Zweiges zu prognostizieren. Im größten Erdöl- und Erdgasgewinnungsgebiet des Landes ist keine einzige wissenschaftliche Produktionsvereinigung vorhanden.

Man muß sich die Lehren der Erdölarbeiter gut einprägen. Vor allem bezieht sich das auf die Leiter der Erdgasindustrie. Einstweilen steht die Sache in der Branche ansehnlich nicht schlecht. Ich habe das wichtigste Erdgasvorkommen — Urengoi — besucht. Das Ausmaß und das Tempo seiner Erschließung sind wirklich beeindruckend. Doch macht man sich mit der Schläge näher bekannt, so erfährt man, daß auch hier die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten, die Entwicklung der Reparaturbasis und der Straßennetze nachhinken und die Automatisierung unzureichend ist. Um die rasche Gasmenge zu gewinnen, die laut Entwurf vorgesehenen Entnahmen aus den fördernden Sonden überhöht.

In der nächsten Zeit wird Urengoi das Höchstniveau der Erdgasgewinnung erreichen. Das Land muß den ganzen künftigen Zuwachs daran aus Jamburg erhalten. Zu diesem Zweck muß ein Feldauschub unternommen werden, dies erfolgt aber bis jetzt in einem zu langsamen Tempo.

Die größte Verantwortung für die Schläge in der Region tragen die Erdölarbeiter und Erdgasgewinner. Doch wir dürfen nicht vergessen, daß ihre Erfolge und Mißerfolge das Verhalten all deren zur Sache widerspiegeln, die an der Entwicklung des Westsibirischen Komplexes teilnehmen. Vor allem meine ich darunter die Geologen, Bauarbeiter, Energiearbeiter und Maschinenbauer.

Die Erschürfer des Erdinneren müssen die Effektivität ihrer Arbeit entschieden erhöhen. Sie stehen bei Erdölarbeitern in Schuld. In den letzten Jahren ist der Sicherheitsgrad der Erdgasgewinnung durch erschürfte Vorräte wesentlich gesunken und gleicht nun dem Durchschnittsniveau im Zweig. Die Möglichkeiten einer rascheren Vergrößerung der Erdölgewinnung in dieser Region nehmen zusehends ab. Das Ministerium für Geologie muß somit die Empfehlungen der Wissenschaft bei der Wahl der Richtungen und Dimensionen der Such- und Erkundungsarbeiten besser berücksichtigen. (Schluß S. 2)

die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane von Tjumen haben geögert und sind der Überwindung von Schwierigkeiten den Weg des geringsten Widerstandes gegangen, indem sie beschlossen haben, ihre Unterlassungen durch die höhere Auslastung großer Lagerstätten zu kompensieren. Es hat sich gezeigt, daß nicht nur die Erdölgewinner, sondern auch die Bauarbeiter, Energetiker und Transportarbeiter nicht zur Arbeit unter neuen, komplizierten Bedingungen bereit waren. Die in diesen Tagen erfolgten Aussprachen auf Samotlor, Urengoi und Surgut haben erwiesen. Auch die Maschinenbauer führten und führen die Erdöl- und Erdgasarbeiten in hohem Maße an.

Außerst langsam werden auch die progressiven Methoden mechanisierter Förderung eingeführt, die technische Ausstattung der Gewinnungsbetriebe ist unzulänglich, es gibt viele Fälle unzuverlässigen Funktionierens von Ausrüstungen und Technik. Irgendwie abgefaßt sind in den letzten Jahren die Neuertraditionen der Pioniere der Erdölgewinnung von Tjumen. Soweit ist es wohl deshalb gekommen, weil die „Glawtjumenneftegas“ aus dem Gesetzgeber der technischen Politik zu einer Art zweitrangigem Element zwischen ihren Gewinnungsvereinigungen und ihrem Ministerium, zu einer Organisation für Behebung von Rückständen geworden ist.

Dabei verfügen die Gebiete Tjumen und Tomsk über lehrreiche Erfahrungen. Nicht wenig vortreffliche Arbeitserfolge gibt es auf dem Konto der Produktionsvereinigungen „Juganskneftegas“, „Tomskneft“, „Nadymgasprom“, des Trusts „Sewertruboprowodstroi“, der zweiten Surguter Verwaltung für Bohrarbeiten und einer Reihe anderer Kollektive.

Im Gebiet Tjumen gibt es Bohrbrigaden, die im Jahr mehr als 100.000 Meter Bohrungen niederbringen — fast zweimal mehr als im Regionsdurchschnitt. Die besten Reparaturbrigaden leisten bis drei General- und 13 laufende Reparaturen im Monat, was die Durchschnittsziffer auf mehr als das 1,5fache übertrifft. Leider ist alles Beste, was die einheimische Erdgasgewinnung aufzuweisen hat, bis jetzt nicht zum Gemeingut jedes Kollektivs der sibirischen Ölförderer geworden.

Einen Großteil der Schuld für die in der westsibirischen Region entstandene Situation trägt die zweigebundene Wissenschaft. Mehrere Jahre hindurch boten die wissenschaftlichen Organisationen des Zweiges fast ihr ganzes Arsenal für die Rechtfertigung der entstandenen Lage auf. Jedoch sind die Forschungsinstitute



# Entwicklung des Westsibirischen Komplexes—Sache des ganzen Volkes

(Schluß, Anfang S. 1)

Die Entwicklung des Erdöl- und Erdgaskomplexes wird ernsthaft durch die Elektroenergie gehemmt. Der unzureichende Grad einer zuverlässigen Energieversorgung schlägt in der Erdöl- und Erdgasindustrie um und zieht berechtigter Vorwürfe der Werktätigen nach sich.

Die Zusammenkünfte und Gespräche in Surgut zeigten davon, daß die Kraftwerksbauer rasch und gut zu bauen vermögen. Doch das Fehlen der nötigen Ausrüstungen kann die Termine der Inbetriebnahme des dritten Energieblocks gefährden. Ihnen muß geholfen werden.

Nun zu den Problemen des Investitionsbaus in der Region. Sein gegenwärtiges Ausmaß kennt wirklich nicht seinesgleichen. Dem Arbeitsumfang nach werden hier, könnte man sagen, jährlich zwei Wolga-Autowerke gebaut und alle zwei Jahre — eine BAM. Es ist weitgehend bekannt, daß die Sibirier die Initiatoren des Satz-Block-Verfahrens beim Bau von Industrieobjekten waren. Und dennoch hemmt die Sachlage im Investitionsbau die Lösung vieler wichtiger Fragen.

Die Leiter des Staatlichen Komitees für Bauwesen der UdSSR, der Bauministerien und der Auftragnehmerministerien gehen ohne den nötigen Schwung an sie heran. Jedemal, wenn bei der Entwicklung des Erdöl- und Erdgaskomplexes neue Aufgaben entstehen, sind wir genötigt, in aller Eile Maßnahmen zu treffen und große zusätzliche Aufwendungen bewilligen. Auch jetzt, wo es gilt in raschem Tempo mit Hilfe von Spezialkräften das Erdgasgebiet jenseits des Polarkreises aufzuschließen, zeigt es sich, daß das Ministerium für Bau von Betrieben der Erdöl- und Erdgasindustrie der UdSSR dafür erneut unvorbereitet ist. Mit solchen Verzögerungen läßt sich das nötige Tempo nicht erzielen, besonders jetzt, wo der Bau des Westsibirischen Komplexes in eine verantwortungsvollere Ebene tritt.

Im kommenden Planjahr wird der Umfang der Bau- und Montagearbeiten wesentlich anwachsen. Das bedeutet, daß ein Bauprogramm zu erfüllen ist, welches sogar für unser Land kolossal ist.

Doch es handelt sich nicht allein um den Umfang des Investitionsbaus, sondern auch um dessen Qualität und überhaupt um die Zuverlässigkeit alldessen, was wir beabsichtigen, planen, bauen und schaffen. Zuverlässig bedeutet haltbar, effektiv, störungsfrei und dauerhaft. Das bezieht sich auch auf die Erschließung neuer Landesgebiete.

Um ein höheres Bauteempo zu erreichen, müssen wir nochmals auf die Frage der Versorgung der Bauarbeiter mit der nötigen Technik der Erweiterung der Arbeitsumfänge zur Verbesserung der sozialen und vor allem der Wohnverhältnisse der Bauarbeiter selbst zurückgreifen.

Ich möchte auf noch eine Lehre eingehen, die uns die Erfahrungen der Erschließung des Tjumen-Erdöl- und Erdgasfeldes erteilen. Die erzielten Erfolge bestätigen, so manche in sorglose Stimmung. Ob nun aus falschen Ehrgeizen oder aus irgendwelchen anderen Überlegungen konnten oder wollten manche Leiter nicht die rechte Sachlage wahrnehmen, sie einschätzen, darüber dem ZK und der Regierung Bericht erstatten. So geht das nicht, Genossen. Es ist schwer, die Sache richtig zu organisieren, wenn objektive Informationen fehlen. Bei einem solchen Herangehen sind weitere Fehler und Fehlkalkulationen unvermeidlich. Und bei den riesigen Dimensionen der Vorhaben kann dies zu erheblichen Verlusten führen.

In diesem Zusammenhang erscheint mir als angebracht daran zu erinnern, was W. I. Lenin uns lehrte. Er wiederholte oft, daß wir stets und in allem der Wahrheit folgen müssen, egal wie sie sei. Beliebige Verhöhnungen können unserem großen Werk nur schaden. Dieses Leninsche Vermächtnis muß in unserem Leben zur Norm werden.

Das Verhalten zu den Menschen und die Fürsorge für sie sind das Hauptproblem unserer Politik. Und für die neue zu erschließenden Regionen erlangt es eine besondere Bedeutung. Das scheint man im Gebietspartei-Komitee Tjumen zu begreifen. Jedoch anscheinend noch nicht bis zu Ende. Das Gebietspartei-Komitee und die Ministerien müssen sich zur Schaffung normaler Lebensbedingungen für die Menschen als zu der wichtigsten Richtung ihrer Tätigkeit verhalten.

Der neuen, noch schwierigeren Etappe der weiteren Entwicklung Sibiriens muß auch ein neues und höheres Niveau der Organisation aller Arbeiten hier entsprechen. Die nötigen Voraussetzungen dazu sind vorhanden. Tjumen verfügt über gestählte, erfahrene und der Sache der Partei ergebene Kräfte, hier ist eine kampffähige Formation von Kommunisten am Werk, die viele Tausende Mitglieder zählt. Solch ein Kollektiv ist den ihm gestellten Aufgaben gewachsen.

Da ich im Zentrum der umfangreichen westsibirischen Region weile, führe M. S. Gorbatschow weiter aus, möchte ich mich kurz über Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Ostgebiete des Landes im ganzen äußern.

Die rasche Entwicklung der Produktivkräfte Sibiriens und des Fernen Ostens ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsstrategie der Partei.

Typisch für Sibirien vor heute sind hochentwickelte Industrie und Landwirtschaft, grandiose Bauobjekte und leistungsstarke volkswirtschaftliche Komplexe. Das ist die Hauptbasis für die Energieversorgung des Landes. Das sind auch Dutzende große moderne Städte und weltbekannte Großzentren der Kultur und Wissenschaft.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Wie groß die Bedeutung Sibiriens und des Fernen Ostens für die Geschichte des Landes auch sein mag, sind wir uns darüber klar, daß morgen die Rolle dieser Region unermesslich anwachsen wird.

Deshalb gilt es, die Lösung der dringendsten Aufgaben anstrebend, schon heute weit in die Zukunft zu schauen, buchstäblich ins nächste Jahrhundert. Wir brauchen exakte Vorstellungen davon, wie die kolossalen Produktions- und Wirtschaftspotenzien des sibirischen Bodens möglichst rationell und effektiv zu nutzen sind.

Gerade unter diesem Gesichtswinkel ist die unlängst in Nowosibirsk abgehaltene Unionskonferenz über Fragen der Entwicklung der Produktivkräfte und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Sibirien an diese Aufgabe heranzutreten. Das Zentralkomitee unterstützt die dort geäußerten Meinungen über die Notwendigkeit, zur maximalen Intensivierung der Produktion in Sibirien überzugehen sowie zur tiefen und komplexen Verarbeitung der gewonnenen Rohstoffe, zur Konzentration da selbst eines anwachsenden Teils der Unionsproduktion solcher energiereichen Branchen wie Schwarzmetallurgie und Buntmetallurgie, chemische und petrochemische, mikrobiologische, Zellstoff- und Papierindustrie sowie Produktion effektiver Baustoffe.

Angespannter Aufmerksamkeit verdienen die Vorschläge über die rasche Entwicklung und Umorientierung der Maschinenbaubetriebe und ihre Freistellung von der Produktion verhältnismäßig kraftaufwendiger und mit den wichtigsten Belangen der Region wenig verbundener Erzeugnisse.

Das Politbüro beauftragte das Staatliche Komitee, die Akademie der Wissenschaften, das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der UdSSR sowie die Minister der RSFSR, die Empfehlungen der Konferenz zu erörtern und bei der Erarbeitung der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das zwölfte Planjahr und für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 auszuwerten.

Das Schlüsselproblem der Zukunft Sibiriens wie auch des ganzen Landes ist die Frage des Tempos des wirtschaftlichen Wachstums.

Mit einem Wort: Um das stabile Tempo der Wirtschaftsentwicklung beizubehalten, ist eine gründlich durchdachte Organisation der Produktion notwendig, die nicht nur die heutigen, sondern auch die künftigen Aufgaben der Region sowie den Bedarf des ganzen Landes berücksichtigt werden.

Somit komme ich auf eine Reihe anderer Probleme zu sprechen, die vor der Wirtschaft Sibiriens und des sowjetischen Fernen Ostens in all ihrer Schärfe stehen.

Ein wichtiger Weg zur Steigerung der Effektivität der Investitionen in die extraktiven Zweige ist der Übergang zur tiefgreifenderen komplexen Rohstoffverarbeitung vor Ort. Es gilt, Kurs auf die Entwicklung einer Reihe einander ergänzender Betriebe zu nehmen. Solche Erfahrungen haben wir bereits: In unserem Land gibt es schon produktionswirksame hocheffektive Territorialkomplexe. Sie ermöglichen es, 15 bis 20 Prozent Investitionen zu sparen und den Betriebsaufwand wesentlich zu verringern.

Selbstverständlich steht das alles im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Problem der rationalen Nutzung der materiellen Energie- und Rohstoffressourcen. Um das Ausmaß und die Bedeutung dieses Problems abzuschätzen, genügt es, in Betracht zu ziehen, daß der Verbrauch von Materialien, Brennstoffen und Rohstoffen mehr als die Hälfte des Verbrauchs für die Erzeugung des Gesamtprodukts des Landes ausmacht. Dabei erfordern die Branchen, die anwachsenden Investitionen und Kraftaufwand; daher ist es nur verständlich, warum der Übergang zur aktiven ressourcensparenden Politik für die Intensivierung der Volkswirtschaft und für die Beschleunigung der gesamten Entwicklung unseres Landes von ersterangiger Bedeutung ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich die im Lande entfaltete Bewegung um Ökonomie und Sparsamkeit weitgehend unterstützen. Dieses Thema wird in den Massenmedien, besonders in der Presse gut behandelt, was zweifellos gute Früchte trägt.

Man hätte jedoch Größeres erreichen können. Das beweisen die Erfahrungen der Ukraine, wo das Tempo der Verringerung der Materialintensität in den vier letzten Jahren die Planvorgaben auf mehr als das Zweifache übertrafen hat. In der Industrieproduktion dieser Republik werden über 500.000 Tonnen Sekundärrohstoffe und Abfälle verwertet; ihr Anteil am gesamten Ressourcerverbrauch liegt bei 12 Prozent. Das übertrifft den Unionsdurchschnitt um Doppelte.

Hier, in Sibirien und im Fernen Osten, wo die Gewinnung von Brenn- und Rohstoff konzentriert ist, sind die meisten Voraussetzungen für ihre Komplexe Nutzung vorhanden. Im Gebiet Tjumen verbrennt aber bislang ein beträchtlicher Teil von Erdgas in Fackeln. Eine solche Lage kann nicht länger geduldet werden. Das Problem der Nutzung von Erdgas muß in vorrangigem Tempo gelöst werden. Auch der Verlauf der Arbeiten zur tieferen Aufspaltung des Erdöls kann uns kaum zufriedenstellen.

Beispiele ähnlicher Mißwirtschaft gibt es auch in anderen Branchen und Betrieben. Doch am schlimmsten steht es wohl um den Holzverbrauch. Aus einem

Kubikmeter Holz werden in Sibirien nur halb soviele Erzeugnisse als im ganzen Land gefertigt.

Wir müssen die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips durch eine feste Planungs- und Organisationsgrundlage untermauern und sie zum wichtigsten Bestandteil unserer gesamten Wirtschaftstätigkeit machen.

Schon 1986 gilt es, die Energieintensität des Nationaleinkommens um 3,2 Prozent und die Metallintensität um 3 Prozent zu senken. Das ist eine sehr ernste Aufgabe. Solche Tempos der Ressourceneinsparung hat es bis jetzt noch nicht gegeben.

Wir können und werden auch nicht diejenigen Leiter unterstützen, die sich auf das frühere Herangehen, an die veralteten Normen orientieren, die die Tempostelgerung des Produktionswachstums mit dem Erhalt zusätzlicher Materialressourcen verbinden.

Es gibt noch etwas, worauf unsere Aufmerksamkeit zu lenken ist. Im laufenden Planjahr kommt das Tempo des Wachstums der Umlaufmittel in den Vorräten dem Tempo des Wachstums des Produktionsumfanges zuvor. Die Entziehung dieser Mittel aus dem Volkswirtschaftsstrom macht vollkommenen Effekt zunichte, der durch das Sparen der Materialressourcen erzielt wird.

Die Lösung dieser Frage liegt im Kompetenzbereich der Wirtschaftler und Fachleute an der Basis. Hierzu braucht man keine besonderen Direktiven, es ist nur ein engagiertes Herangehen an die Sache notwendig. Das ist die aktuellste Frage für unsere ökonomischen Dienste — das Staatliche Plankomitee, das Finanzministerium und das Staatliche Komitee für material-technische Versorgung. Das System der Finanzierung und Kreditierung muß grundlegend erneuert werden. Es lohnt sich aber auch darüber nachzudenken, warum so sorglos diejenigen Arbeitskollektive leben, die absichts vom Kampf um das Sparen von Ressourcen stehen.

Die besten Kollektive des Landes haben den Wettbewerb darum entfacht, in diesem Jahr mindestens zwei Tage mit eingesparten Materialien, Roh-, Brennstoffen und Energie zu arbeiten. Solche Verpflichtungen sind fast allorts übernommen worden. Doch nicht überall sind sie durch die gebührende ökonomische, organisatorische und Erziehungsarbeit untermauert. Neben solchen, die mit den eingesparten Ressourcen schon ein oder zwei Tage gearbeitet haben, gibt es Dutzende und Hunderte Betriebe, die ihre Plannormen im Verbrauch von Rohstoffen und Materialien ständig übertreten.

Natürlich haben in unserem Kampf um das Sparen die Ausarbeitung und die Einführung der ressourcensparenden Technik und Technologie eine besonders wichtige und perspektivische Rolle zu spielen. Dazu ha-

ben wir schon solide wissenschaftlich-technische Voraussetzungen. Und doch, im Massenmaßstab gesehen, werden weiterhin verschwendende Technologien angewandt.

Die technische Politik muß in Sibirien in größerem Maße als in den anderen Regionen auf die größtmögliche Einsparung der Arbeit durch deren erhöhte Energieausstattung, die Anwendung moderner Technologien, bester Maschinen ausgerichtet sein.

Es gilt, auch weiterhin eine rasche Entwicklung der Wissenschaft in den Regionen Sibiriens und des Fernen Ostens zu gewährleisten. Heute erkennen wir deutlich die Weitsicht der früher angenommenen Beschlüsse über die Schaffung der Sibirischen Abteilung und des Fernöstlichen Zentrums der Akademie der Wissenschaften, der sibirischen Abteilungen der Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften „W. I. Lenin“ und der Akademie der medizinischen Wissenschaften. Und jetzt trägt die Entwicklung der Wissenschaft in Sibirien ihre Früchte. Ihre Spuren sind hier, auf dem Tjumen Boden, an der BAM und in den anderen Rayons zu sehen.

Jetzt ist es wichtig, die Bemühungen zur Entwicklung der akademischen, Zweig- und Hochschulwissenschaft vermehrend, deren materielle und Produktionsbasis zu festigen und sie auf die Entwicklung der Produktivkräfte der östlichen Rayons des Landes zu orientieren.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird in Sibirien wie auch im ganzen Lande zu einem Hebel der ökonomischen Entwicklung. Um sich aber eines Hebels zu bedienen, braucht man einen Stützpunkt. Und dieser Stützpunkt ist der Investbau, der leider vorläufig noch eine schwache Stelle bleibt.

Sibirien ist reich an örtlichen Baumaterialien. Doch ihre Gewinnung ist nicht gebührend organisiert. Nicht völlig wird der Bedarf der Region an Eisenbeton, Ziegeln und nichterhaltigen Stoffen gedeckt, schwach ist auch der Großplattenwohnungsbau entwickelt. Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über die Steigerung der Industrialisierung des Investbaus realisierend, muß man die Produktion von nicht weniger als einem Drittel der vorgeesehenen progressiven Materialien im Osten des Landes organisieren.

Unter Berücksichtigung der geplanten Entwicklung der Wirtschaft bis zum Jahre 2000 wird der Umfang des Bauprogramms in Sibirien auf mehr als das Zweifache anwachsen. Eine unerlässliche Bedingung für seine Entwicklung ist in erster Linie die technische und organisatorisch-ökonomische Umgestaltung seiner materiellen Basis, die es ermöglichen könnte, den Bauprozess in einem einheitlichen Fließbandverfahren zu gestalten, angefangen von der Konstruktion von Materialien, Konstruktionen, großen Modulkonstruktionen bis zu ihrer Montage zu nutzungsfähigen Objekten. Diesem Ziel ist auch die Vervollkommnung des Systems der Bauleitung zu unterordnen.

Alles hier Gesagte berührt nicht nur die Fragen der Entwicklung der Produktion in Sibirien und im Fernen Osten, sondern auch die Fragen der Entwicklung der sozialen Sphäre, was mit dem Leben der Menschen verbunden ist.

Es ist allgemein bekannt — und das ist eine der Hauptlehren der Erschließung von Tjumen — das Lebens- und Arbeitsbedingungen in Sibirien außergewöhnlich sind. Und wir bemühen uns, das in unserer Sozialpolitik zu berücksichtigen. In diesem Planjahr wurden in Sibirien und im Fernen Osten in rascherem Tempo als im europäischen Teil des Landes Wohnhäuser, Krankenhäuser und Vorschulkindergärten gebaut; eine weitere Entwicklung nahmen die Kommunalwirtschaft und der Handel; eingeführt bzw. erhöht wurden die Regionalkoeffizienten für viele Kategorien der Arbeiter und Angestellten wurden prozentuelle Lohnzuschläge für unterbrochene Arbeitsdauer festgelegt und andere Maßnahmen realisiert.

Das alles hat einen gewissen Effekt ergeben. In den letzten vier Jahren ist die Bevölkerungszahl der Ostgebiete der RSFSR infolge des Zustroms von Arbeitern und Spezialisten aus anderen Orten des Landes angewachsen. Doch man darf auch nicht übersehen, daß ein beträchtlicher Teil der Menschen von hier weggezogen ist. Dennoch steht auch weiterhin vor, den Wohnungsbau in Sibirien und im Fernen Osten zu aktivieren, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Massenbedarfsartikeln zu verbessern, den Dienstleistungsbereich, den Gesundheitsschutz und das Bildungswesen weiterzuentwickeln.

Das wird natürlich Kräfte, Mittel und Zeit abverlangen. Doch Sibirien muß nicht nur zu einem Bauplatz, sondern auch zu einem grandiosen Produktionsbetrieb werden. Wir alle dürfen nicht vergessen: Falls wir diese ausgedehnte Region nicht in eine bequeme Wohnstätte für die Menschen verwandeln, bleiben alle unsere Pläne nur auf dem Papier.

Ich möchte betonen, daß jeder Entwurf für den Bau neuer Objekte in Sibirien und im Fernen Osten vom sozialen Standpunkt aus zutiefst begründet werden sollte. Eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen vorsehen muß.

Zuletzt noch eine Frage, die sich unmittelbar auf die Verwandlung Sibiriens in eine Region bezieht, wo das Leben dem Menschen Freude bereiten soll. Ich meine die Notwendigkeit eines behutsamen Verhaltens zur Natur. Wir müssen in Sibirien wahrhaft hausähnlich vorzugehen und nicht nur auf den momentanen Vorteil bedacht sein, sondern auch dafür sorgen, den Reichtum und die Schönheit Sibiriens den kommenden Generationen zu bewahren.

Zum Schluß sagte M. S. Gorbatschow: Mein Besuch bei Ihnen war kurz jedoch gehalten. Es war nützlich und interessant, die riesige Arbeit zu sehen, die hier vollbracht wird. Sibirien wird das Land der Zukunft genannt. So ist es auch. Doch dieses Land mehr auch schon heute den Ruhm, den Reichtum und die Macht unseres Vaterlandes zu gestalten. Sie mit Ihnen und Ihren Familien Arbeiterfolge, gute Gesundheit und alles Beste im Leben zu wünschen! (Anhaltender Beifall).

## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, im Ministerrat der Kasachischen SSR, im Kasachischen Republikgewerkschaftsrat und im ZK des Komsomol Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans erörtern die Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs um die erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung sowie um die Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1984 bis 1985. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß heißt es, daß die Werktätigen der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik dank dem breit entfaltenen Wettbewerb eine Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Milch, Eiern und anderen tierischen Erzeugnissen an den Staat in der Winterperiode sowie eine Steigerung der Produktivität der Tiere und des Geflügels erzielt haben. Trotz der komplizierten Verhältnisse der vergangenen Viehüberwinterung haben viele Wettbewerbsteilnehmer ihre sozialistischen Verpflichtungen eingelöst und eine wesentliche Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Viehzucht gesichert.

Im Beschluß wird unterstrichen, daß die Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane gewisse Arbeit zur Steigerung des Effekts des sozialistischen Wettbewerbs und seiner Rolle bei der Mobilisierung der Werktätigenkollektive zum Kampf um die Erzielung hoher Ergebnisse, für die bessere Nutzung der vorhandenen Reserven und Möglichkeiten zur Vergrößerung der Produktion und Verbesserung der Qualität tierischer Erzeugnisse geleistet haben.

Auf der Grundlage der weitgehenden Einführung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung, des Kollektivauftrags und anderer progressiver Formen der Arbeitsorganisation und -stimulierung in der Viehzucht wurden Maßnahmen zur Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips, zur Festlegung der Disziplin und Organisation der Steigerung der Arbeitsaktivität der Werktätigen der Landwirtschaft und der anderen Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes realisiert.

Einen gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

Ein gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung haben die Kollektive der Betriebe der Milch- und Fleischindustrie, der Lebensmittelindustrie und für Landtechnik geleistet, die den Ausstoß und die Lieferung hochwertiger Futtermittel an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik vergrößert, die technische Betreuung der Viehzüchter und -glösser zu arbeiten.

## Hebel zur Intensivierung der Volkswirtschaft

Vor siebzehn Jahren entstanden in unserem Lande die ersten wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen — Komplexorganisationen, die den ganzen Zyklus von den Forschungsarbeiten bis zur Auswertung ihrer Erkenntnisse in der Produktion ausführen und für das technische Niveau der entsprechenden Branche verantwortlich sind. Diese Vereinigungen stellen eine sozialistische Form der Verbindung von Wissenschaft und Produktion dar. Gegenwärtig gibt es in unserem Lande davon mehr als 250. Sie umfassen Forschungsinstitute, Projektierungs-, Konstruktions- und technologische Organisationen sowie Produktionsbetriebe. Die Hauptbedeutung wird der wissenschaftlichen Organisation beimessen. Diese Vereinigungen entwickeln in der Regel prinzipiell neue Maschinen und meistern progressive technologische Prozesse.

So ist die Bekanntheit wissenschaftlicher Produktionsvereinigungen für Pulvermetallurgie eine zwischenzeitliche Regionalvereinigung, die ihre Produktionsabschnitte in 21 Industriebetrieben besitzt. Sie spielt eine führende Rolle bei der Realisierung des komplexen Republik-Zielprogramms für Pulvermetallurgie. An seiner Erfüllung beteiligen sich 41 Organisationen von zehn Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen.

Die Schaffung wissenschaftlicher Produktionsvereinigungen vervollkommnet wesentlich das Zusammenwirken von Wissenschaft und Produktion und fördert deren Verwandlung in eine unmittelbare Produktivkraft; den entsprechenden Forschungsorganisationen wurden neue mit der Leistung der Produktion verbundene Funktionen übertragen, und die Forschungsarbeiter wurden unmittelbar in den Produktionsprozess einbezogen.

Das Leben bewies die hohe Effektivität solcher Komplexe. Dank ihnen verringerte sich die Zeit zur Einführung der neuen Technik und fortschrittlichen Technologie in die Produktion durchschnittlich mindestens um 30 bis 50 Prozent. Dadurch spart die Volkswirtschaft des Landes mehrere Millionen Rubel und erhält zusätzlich eine Menge von Er-

zeugnissen. So ermöglicht es die wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Plastmass“ in Moskau, dank der Einführung neuer Materialien und technologischer Prozesse jährlich 130 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und Zehntausende Tonnen Buntmetalle einzusparen; ihr ökonomischer Nutzen beläuft sich jährlich auf 365 Millionen Rubel. Die Vereinigung „Plastpolymer“ in Leningrad hat durch Verringerung der Zeit zur Verwertung neuer Erkenntnisse in der Produktion zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 500 Millionen Rubel an die Volkswirtschaft des Landes in den letzten zehn Jahren geliefert. In der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kriegelmoskau“ in Balaschicha, Gebiet Moskau, ist der Ausstoß von Erzeugnissen, die dem Weltbestand entsprechen oder ihn übertreffen, auf das Vierfache angewachsen.

Zugleich werden die objektiven Möglichkeiten der wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen noch nicht vollständig genutzt. Bedeutende Reserven birgt die Überleitung der Vereinigungen zur neuen Form der Planung in sich, bei der die Direktivaufgaben für Konsumgüterproduktion verringert werden sollen; dieser Übergang ist im großangelegten ökonomischen Experiment vorgesehen. Die neue Form der Planung wird für die Vereinigungen einen weiten Spielraum für Initiative und sozialistischen Unternehmungsgestir eröffnen.

Gegenwärtig hat sich die Bedeutung der wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen in der Wirtschaft des Landes wesentlich erhöht. Die bestehenden Vereinigungen sollen verstärkt werden. Gerade sie haben in erster Linie die von Aprilnummern des ZK der KPdSU von 1985 gestellten Aufgaben der kardinalen Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als den wichtigsten strategischen Hebel zur Intensivierung der Volkswirtschaft des Landes zu realisieren.

Kim TAKSIR, Doktor der Wirtschaftswissenschaften, Professor

## Drei Tage mit eingesparten Ressourcen

Das Kollektiv der dritten hydrometallurgischen Abteilung des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats hat seit Jahresbeginn mehr als 250 Tonnen Masut, 50 Tonnen Kokssteine, eine bedeutende Menge Wärme- und Elektroenergie eingespart.

Im Kampf um die Sparsamkeit sind die Aktivisten der kommunis-

## Tomaten aus... Gräben

Ackerland mit künstlicher Anfeuchtung angewandt. Die Tomatensetzlinge werden einen Monat früher als gewöhnlich ausgepflanzt. Mit dem Einbruch der Wärme nimmt man die Plastikdecken von den Gräben herunter. Der zusätzliche Arbeitsaufwand deckt sich vollauf.

## Tomaten aus... Gräben

Terungsverhältnisse haben die Gemüsezüchter aus dem „Nowotshernojarjski“ eine reiche Ernte gezo-

## Tomaten aus... Gräben

gen. Die Grabenmethode des Tomatenbaus wird außerdem in den Sowchoden „J. A. Gagarin“, „Prigorodny“ und anderen Betrieben des Gebiets Pawlodar eingeführt.

## Tomaten aus... Gräben

Trotz der komplizierten Wirt-

## Tomaten aus... Gräben

schaffen Arbeit — die Feuereinsatzmurer J. Grigorjew und P. Popow sowie der Abteilungsleiter W. Masepa allen voraus. Hunderte Werktätige des Kombinats haben sich verpflichtet, jährlich drei Tage mit eingesparten Brennstoff- und Energiessourcen zu arbeiten.

(KasTAG)



# LITERATUR



## Wandelin MANGOLD Noch ist es nicht zu spät

Mir deucht, der Mensch pilgert die Milchstraße mit dem Wanderstab, auf der Suche nach dem Ewigkeit. Tod und Leben sind natürlich. Aber Mord? Hiroshima? Bhopal? Ruhig gingen die Menschen ihren irdischen Pflichten nach; schliefen den Rosenschlaf der Kinder, die Liebenden mit einem Lächeln auf den Lippen, derweil sie schon die giftigen Gasen einatmeten, die durch die friedlich geöffneten Fenster drangen...

## Des Dichters Geschick

Neld und Elfersucht der Weggenossen, Schmähung, Niedertracht der Widersacher sind imstande, Riesen zu erdrosseln, können aber nichts dem Dichter machen. Sind zerronnen alle Ideale, wird das Allerheiligste zum Flimmer, halten es nicht aus die besten Stahle, aber stolze Dichter brechen nimmer. Ist geboren wer zum wahren Dichter, wird er es sein Leben lang auch bleiben. Seine Feinde wird er dann noch richten, hörte auf schon seine Hand zu schreiben.

## Viktor HEINZ

\*\*\*  
Alles schimmert an dir, alles schimmert, Und deine Reden auch. Dieses Glitzern Ist schlimmer als belizender Rauch. Mir wäre es lieber, du glänzest matter. Du schürst allzu eifrig der Gefallsucht Feuer... Ich fühle mich wohler hier im Schatten. In deiner Bullenhitze Ist mir nicht geueuer.

## Friedrich BOLGER

# Heinz und Hinz

Der Heinz ist Kumpel, schuffet unter Tag. Er fördert Schätze, die nicht ihm gehören. Sein Lohn ist sehr gering, und er vermag das Rudel Gören nicht mehr zu ernähren.

Da streikt der Heinz, kämpft für sein gutes Recht, daß man ihm zahlt, was er verdient da unten. Well er auch einmal menschlich leben möcht'. Er hat sich so schon halb zu Tod geschunden.

Der Heinz will Frieden. Doch wer da regiert, forciert den Bau von neuen Mordgeräten. „Das stimmt doch nicht“, denkt er und demonstriert. Skandaliert: „Wir brauchen Brot und nicht Raketen!“

...Sein Bruder Hinz ist bei der Polizei. Er schickt Streikbrecher in des Bruders Grube und trinkt dann einen Gin — so nebenbei — auf seinen Boß in einer Imbißstube.

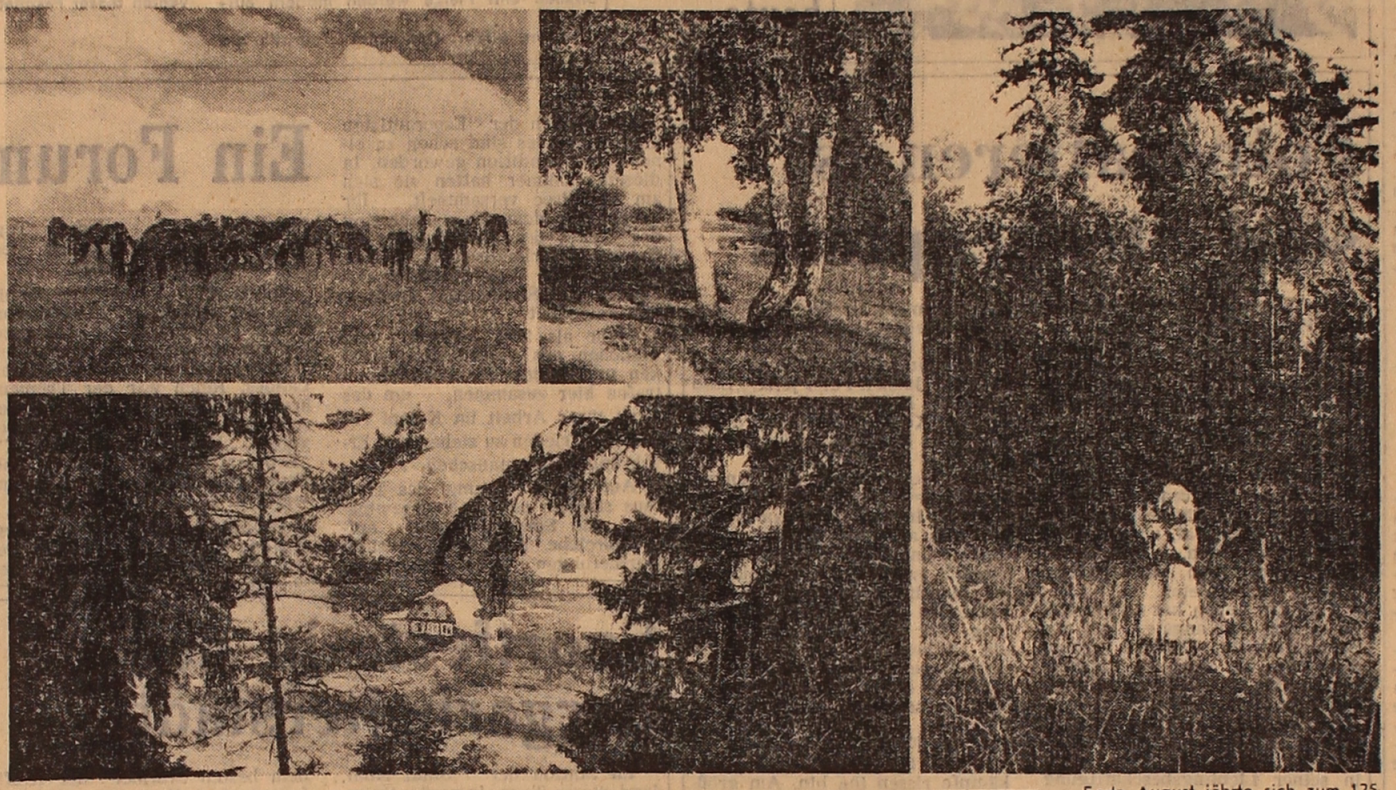
Er sorgt, daß immer „Ordnung“ herrscht im Land und schießt auf jene, die da demonstrieren. Sein Bruder Heinz ist gleichfalls Demonstrant. Er kriegt eins weg und kriecht auf allen vieren.

So leben Heinz und Hinz auf dieser Welt. Der eine möchte Arbeit, Brot und Frieden. Der andere — weil er auf „Ordnung“ hält — schlägt ihn deswegen einfach vielsch nieder.

## Hermann ARNHOLD

# Das Wiedersehen

O, wollte denn das Schicksal es so haben, das einstens als Verhängnis uns getrennt? Ein Wiedersehen mit Dir! Nach dreißig Jahren. Ein Traum. Den mir das Leben noch geschenkt. Wie oft, wie oft hat mir das Herz geblutet, denn an der Trennung war ich selber schuld. Ich hab' auf diese kurzen Schlußminuten so lang gehofft, mit innerer Ungeduld. Des Wiedersehens kurze zehn Minuten — sie währten wäblich dreißig Jahre lang und haben jene Stunden wachgerufen, da uns der Frühling zarte Lieder sang... Dein Antlitz wahr! Bis heut die edlen Züge. Dein Blick mich wieder wie dereinst betört. Dein Herz, dein gutes Herz ist jung geblieben. Nur daß es einem anderen gehört... Sei glücklich immerfort, verlorne Liebe, und träum den Traum der trauten Zweisamkeit. Der Sehnsucht klarer Quell wird nie verstiegen, den einst entdeckt die ferne Frühlingzeit. Leb wohl, leb wohl! Ich wünsche Dir nur Gutes! Du weißt, Du weißt, ich mußte wieder gehn... Und wenn mein Herz vor Wehmut wieder blutet — ich stille es... mit diesem Wiedersehen.



## Witalij MATWEJEW

# Ein Regenbogen

Ich sage — weiß, man erwidert mir — schwarz. Es gibt einen Kompromiß — grau!

Grau, grau — das ist der Kompromiß. Mal gibt's strittige Fragen, mal ein schmiegsames Betragen.

Nein. Das graue Leben macht mich nicht heiß. Nichts schwärze ich an, weiß bleibt weiß.

Das Weiße — das ist ein Regenbogen, nur schau genau hin, wenn er loht. Die Menschen sind ihm gewogen. Im Schwarzen birgt sich der Tod.

Mit kreuzförmig gelegten Händen werden wir geboren. Mit kreuzförmig gelegten Händen sterben wir. Und die Freiheit von dieser Pose heißt kurz — das Leben.

## Nikolaj SINOWJEW

Anfangs verliebte ich mich jeden Tag. Dann verliebte ich mich jede Woche. Jetzt verliebe ich mich jedes Jahr... Ob ich dazu komme, zeitlebens zu lieben? Nur um eins beneide ich das Alter, wo die Gefühle blind und taub werden — schon merkt man keine Belanglosigkeiten, schon hört man keine Dummheiten.

Was kann reiner sein als ein Baum? Das Feuer, was kann heißer sein als das Feuer? Ihr Verlangen, was kann luftiger sein als das Licht? Der Schatten eines Lächelns, was kann unerfüllbarer sein als die Unsterblichkeit? Die Realität des Glücks, was kann stiller sein als ein Luftballon? Deine Zärtlichkeit, was kann lauter sein als eine Explosion? Mein Kummer...

In jenem Frühling brachte der hellrote Storch der müden Erde ein kleines Kind. Man badete es im Salut, wickelte es ins Scheinwerferlicht und gab ihm den besten Namen auf dem Planeten — Sieg!

Deutsch von Robert WEBER

# Mütter

## Alex REMBES

„Begleite mich nicht! Bleib zu Hause, füttere die Hühner und das Schwein gut! Fütter ist im Schuppen. Komm von der Arbeit auch zu Mittag nach Hause, um das Schwein zum zweiten Mal zu füttern!“, sagte Elvira Karlowna ihrem Ehemann mit strenger trockener Stimme. „Mach dir keine Gedanken. Alles wird in bester Ordnung sein! Grüße die Tochter, ihren Bräutigam und seine Verwandten von mir“, sagte der Mann. „Das weiß ich auch ohne dich“, antwortete sie ihm barsch. „Ich gehe jetzt zur Autobushaltestelle.“ Nach einer halben Stunde stieg sie in den Schlafwagen ein, gab der Schaffnerin die Karte, verstaute ihr nicht umfangreiches Reisegepäck, hängte Tuch und Mantel an den Haken im Wagenabteil. Der Zug fuhr an. Im Abteil war noch ein zweiter Fahrgast, ein Bursche. Er belegte einen oberen Platz. Sofort nach Empfang des Bettzeuges hatte er sich hingestreckt und nach einigen Minuten ertönte sein leises Schnarchen. Elvira Karlowna sah müdestimmig nach oben. Wenn der laut schnarchen wird, komme ich nicht zum Schlafen, dachte sie böse, weil sie schon immer Schnarchen nicht vertragen konnte. Geschah so was im Ehebett, stieß sie ihren spitzen Ellenbogen in Ottos, ihres Gemahls, Seite oder in dessen Bauch, wie es eben kam, und das half. Hier aber durfte sie das nicht tun und darum wurde sie vorerst ganz unruhig, weil sie heute sehr müde war und sich im Schlafwagen richtig ausschlafen wollte. Der Wagen ratterte schläfrig. Dann und wann huschten die Laternen der einsamen kleinen Stationen vorbei und warfen ihre Lichtbündel ins Abteil. Die Glühbirne über der Tür war auf Nachlicht geschaltet. Elvira Karlowna senkte ihren schweren, schon merklich grau gewordenen Kopf in die auf das Klappstisch gestützte Hand. Sie konnte jetzt nicht schlafen, weil die Aufregung der letzten zwei Wochen noch nicht abgeebbt war. Seit jeder ordnete sie alle Menschen in zwei Gruppen: Die einen wußten ihren Vorteil zu finden — und das waren die einzig Klugen, die anderen verstanden dies nicht — die Narren. Ihr Ehemann Otto gehörte durchaus nicht zur ersten Gruppe. Doch war es ihr gelungen, gleich nach ihrer Hochzeit die Zügel in die eigenen Hände zu nehmen, und Otto ließ sich formen. Jedenfalls überließ er ihr im Haushalt die Gewalt. Sein Geld — und das waren beträchtliche Monatsgehälter — überließ er ihr, der Hausfrau. Auch die Erziehung ihrer lieben Kinder fiel ihr zu. Er selbst ging ganz auf in der Werkstatt, seine Welt hieß „Maschinenbau“.

te. Natürlich nicht ohne Mutter Hilfe — sie hatte in der Stadt irgendwelche Verbindungen — bezog er nach dem Abitur die Hochschule. Aber bei der Kuckuck diese Professoren! Ist es wirklich so schlimm, wenn ein Student mal angeheitert zu den Vorlesungen kommt? Er hatte doch im Institut nichts gestohlen und seinen Lehrern kein grobes Wort gesagt. Umgekehrt, nach der ersten kritischen Bemerkung verließ er immer willig das Institut, um zu Hause seinen Rausch auszuschlafen. Was er da noch angestellt haben mag? Kurzum, Georg war nun ein „gewesener Student“ und ging mit Mutter Hilfe in den Betrieb. Nein, nicht an die Werkbank. Er bekam „saubere“ Arbeit als Spediteur der Abteilung Güterbeschaffung. Es ging auch alles gut, sogar sehr gut; Elvira Karlowna war zufrieden. Im Haushalt mehrte sich allerhand. Bis vor kurzem... nein, sie haben ihn einfach fermigemacht, meinen Jungen. So ein Pech, ach, so ein Pech!

Der Zug hält auf einigen großen Eisenbahnstationen. Passagiere steigen aus und ein. Elvira Karlowna schläft nicht. Sie erinnert sich weiter an alles, als ob sie mit sich selbst spräche. Die Tochter Liese, war anders geraten. Wahrscheinlich nach dem Vater. Mit dem Abitur an die Prämaschinerie! Was soll man dazu sagen? Und das Studium? — Das läuft mir nicht weg, — sagt sie sorglos.

Paß auf, mein liebes Mädchen, wenn erst Kinder kommen, dann ist es aus mit dem Studium. Und dann so was! Dem Diplombierten mit dem kleinen Sparkassenbuch und einem eigenen Familienhaus einen Korb zu geben! Liese, du spielst mit dem Glück!

Eines schönen Tages ist sie auf und davon. Ins Neuland! Ohne Mutter, ohne Vater. Ach, diese Jugend! Mutter wartete, aber die Tochter kehrte nicht zurück. Statt ihrer kamen nur frohe Briefe, in denen sie mitteilte, daß man dort viele Arbeitshände braucht, um solche weite Steppen zu bearbeiten, mehr Getreide zu bauen, damit unser Staat noch reicher wird. Wie kann man sich nur freuen — dort, in einer großen Kolchosgarage? Ob es ein Schlosser, ein Schlosser, unvorstellbar! Das hat Elvira Karlowna sehr aufgeregt und beleidigt, aber jetzt scheint ihr das alles ein Kinderspiel. Das Schlimmste ist vor zwei Wochen passiert: — Vater, Mutter, ich habe geheiratet, — teilte sie telegraphisch mit und lud zu ihrer Hochzeit ein.

Ohne zu fragen! Georg hatte gefragt. Haben Vater und Mutter nichts mehr zu sagen? Ich huste dir was! Elvira Karlowna hatte sich zuerst dagegen aufgebaut, aber dann setzte sie sich doch in den Zug und fuhr zu ihrer ungehorsamen Tochter. Vielleicht war noch was zu retten, dachte sie immer wieder.

„Man muß wissen, woran man ist, mein Kind. Trau nicht jedem, der blaue Augen hat. Gut, gut, das ist deine Sache. Man kann dir doch einen Rat geben. Sag mal, hat dein Mann zwei Namen?“ fragte sie die Tochter. „Wieso?“ wunderte sich Liese. „Du nennst ihn Ewald, der Fahrer hat ihn Labor gerufen.“ Liese lachte hell auf, sie war froh, über etwas anderes reden zu können, und antwortete: „Oh, das ist ein Scherzname. Er ist nämlich Laborant, kurz Labor genannt.“ „Ist er Agronom?“ forschte die Mutter weiter. „Das wird er in zwei Jahren sein. Er lernt im Fernstudium.“ „Dacht ich mir's doch. Gleich und gleich gesellt sich gern, huschte Elvira Karlowna durch den Kopf.“ Während eines Rundgangs durch das Dorf wollte Liese der Mutter ihren Arbeitsplatz zeigen, aber die Mutter lehnte das entschieden ab. „In der Garage — das ist Männerarbeit! Für Frauen schickt sich das nicht. Kannst du hier keine saubere Arbeit kriegen? Krankenschwester, Leiterin oder Kindergärtnerin? Oder letzten Endes Direktor einer Speisekammer? Am besten Verkäuferin, da bist du immer an der Quelle“, riet die Mutter. „Nein, Mama, mir gefällt meine Arbeit. Ich merke, ich beginne mich als Ingenieur zu entwickeln“, antwortete die Tochter. Die Mutter fragte verdrießlich: „Und wenn ein Kind kommt?“ „Liese ärgerte sich. „Es können ja auch Zwillinge sein“, sagte sie schärfer, als sie wollte. Die Mutter blickte unwillkürlich an Liese hinunter. Du liebe Güte, die ist vielleicht schon auf halbem Wege! Soll mich nicht wundern, bei der heutigen Jugend! Um dem unangenehmen Gespräch ein Ende zu machen, sagte Liese lustig: „Mama, willst du unseren Klub besuchen? Am Samstagabend findet dort eine Versammlung statt, danach wird ein interessantes Konzert gegeben. Wir gehen da alle in den Klub.“ Die Zimmerausstattung gefiel ihr schon. Radio, Farbfernseher, Wandbilder, Tüllgardinen, Berge von Daunenhüllen, Betten, Schränke und sonstige Möbel, gut und schön gebaut. Aber wenn gehört das alles? Am anderen Tag fragte sie die Tochter unter vier Augen: „Liese, was von diesem ist jetzt dein?“ „Das ist doch gar nicht wichtig, Mama. Es gehört uns. Uns allen.“ „Aber Kindchen, du mußt wissen, was dir persönlich gehört, wenn du mal... na, sagen wir, wenn es mal Streit gibt oder zur Scheidung kommen sollte.“ „Wir streiten nicht. Es geht sehr friedlich bei uns zu. Und wozu soll ich an Scheidung denken? Wir haben doch eben erst geheiratet, wozu sprichst du von solch unnötigen Sachen.“ „Gottgott, die reine Einfall! Die kriegt doch noch ein Kind, ehe sie richtig weiß, ob sie mit ihrem Labor zusammenbleibt.“

„Der Vorsitzende ist verheiratet, Mama.“ „Na und?“ „Die beiden sind Freunde, sonst nichts. Sie sind im Dorf groß geworden, haben zusammen gelernt und jetzt arbeiten sie zusammen.“ „Sei still, ich habe doch gesehen, wie sie sich anschauten.“ „Ach, Mama, sie ist doch immerhin der Stellvertreter. Zweiter Kolchosvorsitzender. Die werden sich doch miteinander beraten dürfen?“ Immer wissen die Jungen alles besser. Ich will nicht Elvira Karlowna heißen, wenn der nicht eines Tages seine Frau verläßt und zu Anna läuft. Heiliger Himmel, dann ist's möglich, daß Liese mit ihrem Labor nackt und kahl ausgeht! Sie will es der Tochter sagen, aber da geht der Vorhang auf... Auf dem Heimweg fragte sie die Tochter: „Hast du dir den Pelzmantel gekauft? Wieviel kostet er? Sie betont dabei „du“.“ „Nein, Mama, den hat mir die Schwiegermutter aus der Stadt mitgebracht. Das ist ihr Hochzeitsgeschenk.“ „Oh, das ist schon was. Geschenk? Ob es dort nicht bessere gab? Ein echter Karakulkragen wäre schöner“, sagte die Mutter. Liese antwortete nichts. Der Mantel ist ihr als Geschenk teuer. Und dabei als Geschenk eines lieben und zukommenden Menschen. „Wozu fuhr deine Schwiegermutter sonst noch in die Stadt?“ wurde Elvira Karlowna ein wenig gereizt. „Das war eine Gratisfahrt zur Ausstellung, für vorbildliche und langjährige Arbeit in ein und demselben Kolchos“, erklärte Liese.

Ach so! Dahinter steckte der Vorsitzende. Das Weib scheint doch ihren Vorteil zu wahren. Aber nein, sie würde dann keine weiteren Geschenke machen. Ihr fällt plötzlich ein, daß sie selbst ihrer Tochter Liese ein Geschenk hätte mitbringen sollen. Otto hatte ihr doch dafür seine letzte Prämie 175 Rubel gegeben. Sie hatte es aber vor der Abreise dem Georg, ihrem Pechvogel, geschickt und der Tochter nichts gekauft. Am Tage der Abfahrt nach Hause versammelte sich die ganze Verwandtschaft. Elvira Karlowna wurde in warme Sachen eingehüllt. Ebenso warm waren die Abschiedsworte der Verwandten. Die Koffer und Ballen verstaute man im Wagenkasten. Elvira Karlowna umarmte Liese und flüsterte ihr ins Ohr, so leise, daß es sonst niemand hören könnte: „Wenn's schliefgeht, komm nach Hause.“ Liese ertöte bis an die Haarwurzeln. Ihr Abschiedskuß wurde plötzlich ganz welk... Der Wagen verschwand. Liese drehte sich um, kam an die Schwiegermutter heran, umarmte sie fest und küßte sie. Die Schwiegermutter Anna Franzewna umarmte auch Liese zärtlich und sagte: „Du bist mein liebes Tochterchen...“

## Oswald PLADERS

\*\*\*  
Aus dem Radio dringt eine zarte Frauenstimme. Sie singt von Liebe und Frieden. Ich drehe etwas lauter auf. Da drängt sich eine rauhe Stimme ein. Es kracht vom Atomkrieg, der den Bau des Friedens zu zertrümmern droht.

# Der Feuerwehswagen

Auf dem Spielplatz zwischen zwei Häusern steht ein Sandkasten. Auch an diesem Frühmorgenabend wird hier emsig gearbeitet. Die Knaben bauen Burgen, bohren Brunnen, kleine fleißige Hausfrauen backen Kuchen. „Uno hockt etwas abseits am Rand der Einfassung. Seine Schippe hat er mißtätig in den Sand gestochen, und jetzt verfolgt er mit neidischem Blick jede Bewegung des pausbäckigen Tim. In der Hand hält jener einen leuchtend roten Feuerwehswagen, dessen Leiter er mit glücklichem Lächeln mal steigen kann, dann wieder sinken läßt. „Timka!“ erschallt aus einem geöffneten Fenster eine helle Frauenstimme. „Ich komme schon!“ Der Pausback springt auf und flitzt davon. Der Wagen bleibt im Sand liegen. Einen Augenblick später ist er in Unos Hand. Wenn nun irgendwo Feuer ausbrechen sollte, wäre er sogleich zur Stelle und könnte löschen. Doch bis dahin wird der Besitzer wieder da sein und ihm das Feuerwehrauto abnehmen. Wenn er nur ein ganz klein bißchen damit spielen könnte! Später stellt er es bestimmt dahin, von wo er es genommen hat. Gedacht — getan. Als er die Treppe hinauf in die Wohnung hastet, steckt das Auto in seiner Hosentasche. Oben kommt aus einem Spalt der angelehnten Küchentür Muttis gerötetes Gesicht zum Vorschein. Vom Gasherd her ist ein Brutzeln zu hören. Der Duft bratender Pfützen kitzelt in der Nase. „Gerade wollte ich dich rufen“, sagt Mutti. „Bald werden wir essen. Bis dahin, spiel im Zimmer.“

Jetzt kann Uno den Feuerwehswagen sausen lassen, soviel ihm beliebt. Da lautet es mitten im schönsten Spielen an der Wohnungstür. Und wie pockt sein Herz, als er die Stimme erkennt, die den Jungen, dem der Wagen gehört, ins Zimmer gerufen hatte. „Die kleine Evi von nebenan hat gesehen, wie ihr Junge das Feuerwehrauto an sich nahm und ins Haus lief. Schauen Sie doch nach, Timka kann es nicht vertragen, es war Großmutter's Geburtstagsgeschenk. Die Jungen können doch zusammen damit spielen.“ Uno schämt sich vor der fremden Tante und vor Mutti. Auch Vati wird, wenn er von der Reise zurückkehrt, davon erfahren, der aber kann sehr, sehr böse werden. Das Auto fliegt unters Sofa, selbst verkriecht er sich in der Ecke. „Was denken Sie sich eigentlich!“ ertönt nun Muttis untröstete Stimme. „Mein Sohn ist wohlgezogen und rührt keine fremden Sachen an. Oder glauben Sie, einer kleinen Göre mehr als mir?“ Soll er sich freuen, daß die Geschichte so glimpflich abgelaufen ist? Aber wenn er nun das Auto zurückbringt, dann würde Mutti als Lügnerin dastehen. Da hört er die Tante sagen. „Um das Spielzeug ist es mir nicht schade, ich kauft Timka ein neues und noch schöneres. Mehr tut es mir um ihr Söhnchen leid.“ Draußen fällt die Tür ins Schloß. Dann bleibt alles still. Uno sitzt auf dem Fußboden und weint leise vor sich hin. Was soll er nun tun? Alvo KAIDJA



# Briefe an die Freundschaft

## Tatkräftige Unterstützung

Wieder mal begann ein neues Schuljahr. Auch in die hellen Räume der Mittelschule des Abal-Sowchos im Rayon Irtyschsk kam Leben hinein. Die braungebrannte lustige Kinderschar füllte die renovierten Klassenzimmer. Auch die Mitarbeiter der Schulküche haben sich zum neuen Schuljahr gut vorbereitet. Der Speisesaal mit seiner Blumenpracht und vor allem die schmackhaften Speisen, die Küche und Schulbüffet reichlich bieten, sind ständige Anziehungspunkte für die Schüler. Darum bemühen sich in erster Linie die Köchinnen und Küchenkräfte Alexandra Jefremowa, Olga und Alma Rudi sowie Emma Hahn.

Eine gute Hilfe bei der Versorgung der Schulküche mit Lebensmitteln leistet der Sowchos, indem er den Bedarf an Fleisch, Milch, Mehl und Kartoffeln völlig aus eigenen Ressourcen deckt. Im Rayon gilt die Schulküche des Abal-Sowchos als die beste unter ihresgleichen.

Jedoch ist das Kollektiv der Küche bei der Lebensmittellieferung nicht allein auf die Fürsorge des Sowchos angewiesen. Die 80 Dezitonnen Kartoffeln und Kohl, die die Schülerproduktionsbrigade in diesem Jahr an die Kantine geliefert hat, fallen dabei gewichtig in die Waagschale.

Jakob STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

## Die Versorgung hat sich verbessert

Die Melkerinnen des Milchkomplexes in Sosnowka Rayon Borodulicha, brauchen jetzt nicht mehr nach der Arbeit einkaufen zu gehen. Das können sie unmittelbar auf der Farm erledigen; auch Artikel des täglichen Bedarfs werden hier angeboten.

Im Büffet gibt es frische Bejusch und Pirogenen, der dampfende Samowar, die gemütliche Sessel und die zuvorkommende Bedienung schaffen eine Atmosphäre, bei der man nach getaner Arbeit ausspannen und letzte Neuigkeiten austauschen kann.

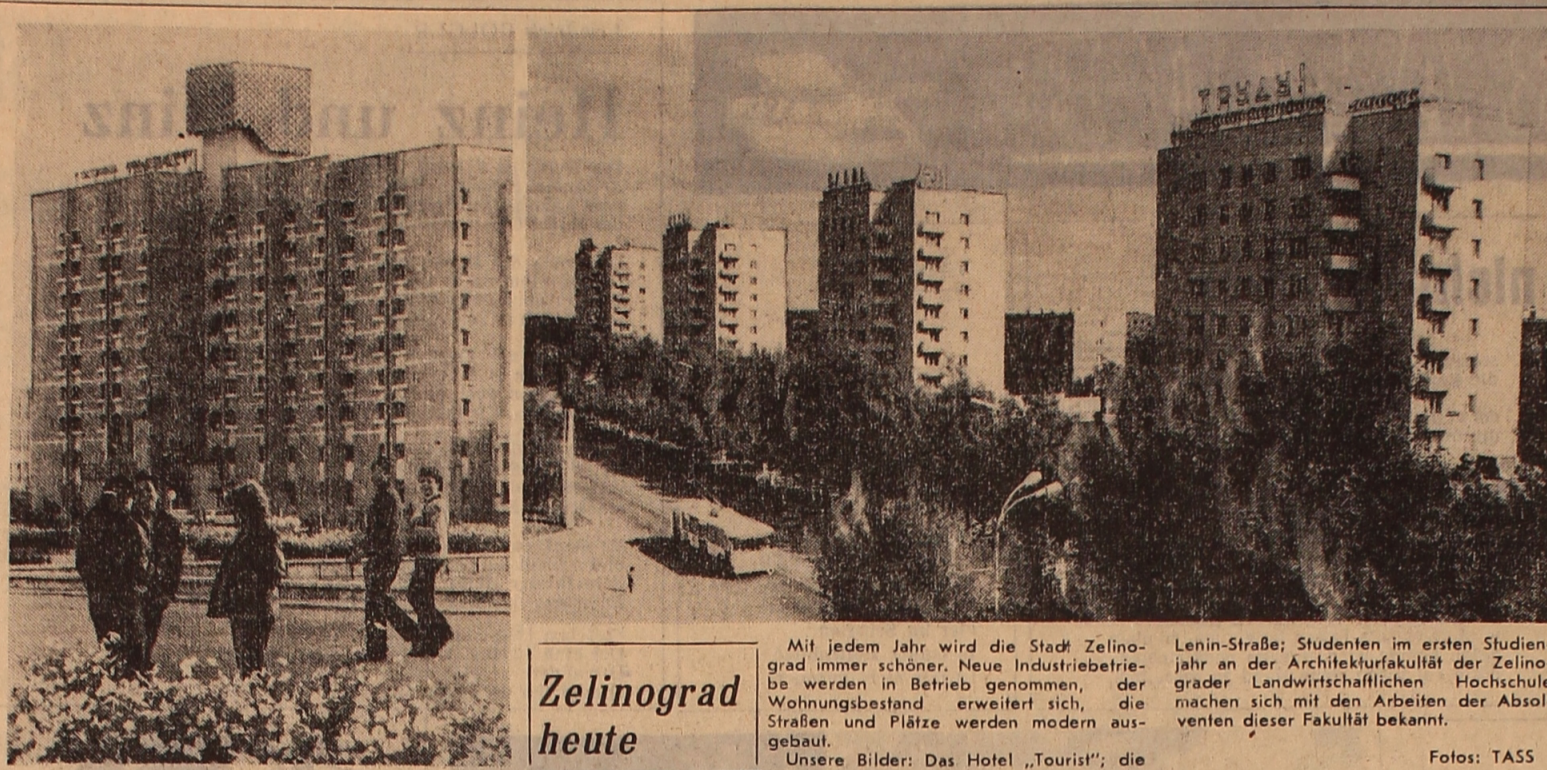
Mit Genugtuung müssen die Einwohner von Sosnowka feststellen, daß die Versorgung der Landbewohner in den letzten Jahren immer besser wird. Viel öfter als früher werden Gemüse und Obst angeliefert, reich ist das Sortiment von Obaberkeidung und Trikotagen. Nur selten verläßt ein Kunde die Verkaufsstelle ohne Kauf.

Doch nur wenige wissen wohl, daß sie diese Wendung ihrem Landsmann Otto Minch zu verdanken haben. Doch sicher viele werden vermuten können, denn Otto Minch ist bald hier, bald da zu sehen; manchmal wenn gerade Not am Mann ist, krepelt er auch selbst die Armele hoch und paßt zu.

Sieben Jahre sind vergangen, seitdem man Otto die Leitung der Handelsvereinigung in Iwanowka anvertraut hat. In den 13 dazugehörigen Handelsstellen liegen die Veränderungen auf der Hand.

„Gegenwärtig werden zwar recht viele Artikel täglichen Bedarfs produziert“, sagt Otto Minch, „doch nicht selten mangelt es gerade an den nötigen Waren. Dann hängt es nur von unserer Vereinigung ab, inwiefern der Nachfragebedarf gedeckt wird.“ Und das Kollektiv der Vereinigung bemüht sich, seine ganze Kraft daranzusetzen, damit sich die Dorfleute durch nichts benachteiligt fühlen.

Alexander KEIDER  
Gebiet Semipalatinsk

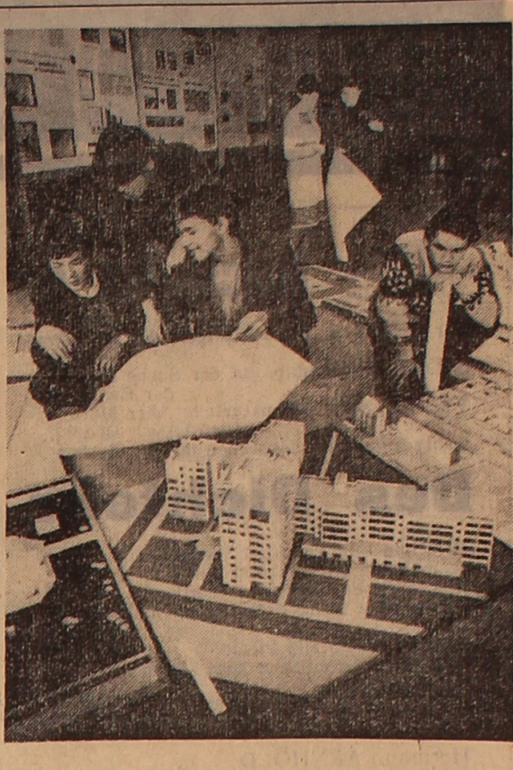


Zelinograd heute

Mit jedem Jahr wird die Stadt Zelinograd immer schöner. Neue Industriebetriebe werden in Betrieb genommen, der Wohnungsbestand erweitert sich, die Straßen und Plätze werden modern ausgebaut.

Lenin-Straße; Studenten im ersten Studienjahr an der Architekturakademie der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule machen sich mit den Arbeiten der Absolventen dieser Fakultät bekannt.

Fotos: TASS



# Fotografieren ist sein Steckenpferd

Das Leben berichtigt meist unsere Pläne auf eigene Art und Weise. Und wer weiß, was besser ist — die auf Sand gebauten süßen Träume, oder die in Suche und Zweifel hervorgebrachte Wirklichkeit.

Peter Probst wurde nach Absolvierung der Mittelschule in der technischen Hochschule nicht angenommen und brachte seine Papiere in das pädagogische Institut von Kustanal, um das Jahr nicht zu verlieren. Das Leben wird schon zeigen, was weiter kommt, dachte Peter.

Und das Leben hat es gezeigt. Es hat ihn aufs engste mit der Schule, mit den Kindern verbunden. Dazu hat seine Lieblingsbeschäftigung, das Fotografieren, wesentlich beigetragen.

In der Familie Probst fotografierten alle; der Vater, der Bruder, die Schwester. Peter ging in seiner Lieblingsbeschäftigung weiter. Es gefiel ihm, selbständig Lösungen zu finden und mit Spannung zu beobachten, wie auf dem weißen Papier die bekannten Umrisse allmählich hervortreten.

Als er nach der Absolvierung der Hochschule seine pädagogische Tätigkeit begann, stellte es sich heraus, daß sein Hobby ein wirksames Hilfsmittel in der Lehrtätigkeit ist. Peter unterrichtete damals an einer Berufsschule Physik und Astronomie. Da mußte er verschiedene Anschauungsmittel. Dabei kam dem jungen Lehrer sein Hobby zu Hilfe: er konnte leicht enge Kontakte mit seinen Schülern anknüpfen. Kinder lassen sich schnell für etwas begeistern. Man braucht sie nur mit einer Idee anzustecken, dann sind sie wie besessen von ihr. Bereitwillig übermittelte Peter den Schülern seine Kenntnisse über die Fotografie. Das Interesse der Kinder für das Fotografieren war für ihn ein Ansporn, sich fortwährend zu vervollkommen.

Einmal schrieb die Rayonzeitung „Strottel Kommunismus“ einen Fotowettbewerb aus. Peter brachte seine besten Fotoarbeiten in die Redaktion. Was bezog ihn dazu? Nein, nicht die Eitelkeit. Er wollte nur seine Möglichkeiten auf die Probe stellen. So gewann die Redaktion noch einen bezagten ehrenamtlichen Bildreporter.

Heute gibt Peter zu, daß seine Arbeiten von damals noch viel zu wünschen übrig ließen. Freilich waren sie als Werke eines Fotoamateurs ganz normal. Aber für einen Bildreporter...

„Ich mußte unendlich viel arbeiten“, lacht Peter jetzt. „Bald war der Hintergrund dunkel, bald die Komposition falsch. Aber eine gute Schule war das auf jeden Fall.“

Die Meisterschaft des jungen Fotoamateurs stieg von Tag zu Tag an. Immer öfter kamen seine Fotos auf die Seiten der Zeitung. Seine Helden waren meist Schüler, junge Leute, Laienkünstler. Manchmal vertrat Peter zeitweise den Bildreporter der Zeitung. Mit viel Fleiß ging er an die Arbeit — neue Themen, neue Begegnungen, das alles bereicherte seine Weltanschauung, half ihm bei seiner pädagogischen Tätigkeit. Besonders nahe lag ihm das Thema Sport. Die Dynamik und Spannung der Wettkämpfe rissen ihn hin. Am größten war Peters Freude, wenn ihm Fotos aus dem Sportleben gelangen.

Die Lieblingsbeschäftigung nahm ihn ganz mit und wurde allmählich zu seiner Lebenssache. Der Vorschlag, die Leitung des Fotozirkels im Haus der Pioniere zu übernehmen, kam ihm sehr gelegen. Er willigte gern ein. Zu dieser Zeit verstand er schon ganz deutlich, daß die pädagogische Tätigkeit seine Berufung war. Die Kinder kamen zu ihm ins Pionierhaus, ohne jemals fotografiert zu haben. Nur ihren heißen Wunsch fotografieren zu lernen, brachten sie mit. Und er half ihnen, diesen Wunsch zu verwirklichen.

„Und dann wuchsen sie mir allmählich über den Kopf“, erinnert sich Peter. „Es kam die Zeit, wo ich begriff, daß ich ihnen nichts mehr geben kann. Ihre Augen sind schärfer, ihre Phantasie ist reicher. Das freut mich aber. Dann fühle ich mich glücklich.“

So muß es auch sein. Das ist ja gerade das Glück eines Lehrers. Die Zöglinge von Probst veröffentlichten schon selbst Fotos in der Rayonzeitung. In der Gebietsausstellung der jungen Fotoamateure belegten sie den dritten Platz, und im Wettbewerb zum 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg waren sie die Besten.

Ludmilla KEIM  
Gebiet Kustanal

# Ein Forum der Esperantisten

Die Treffen der Esperantisten unseres Landes sind schon zu einer guten Tradition geworden. In diesem Sommer hatten sie sich am Baikalsee versammelt. Ihr Forum war dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und den XII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau gewidmet.

Mehr als 200 Jungen und Mädchen aus verschiedenen Ecken und Enden der Sowjetunion trafen hier zusammen, um das Fazit ihrer Arbeit im Kampf für den Weltfrieden zu ziehen und Erfahrungen auszutauschen.

Auf dem Programm des Treffens standen neben Fachseminaren und Sprachübungen aufschlußreiche Ausflüge, lustige Darbietungen und spannende Sportwettkämpfe. Jeder Tag brachte den Teilnehmern des Treffens neue Erlebnisse.

Inhaltsreich waren die Seminare der Klubleiter, geleitet von Viktor Beschkarow, Lehrer an der Universität Gorki, einem der erfahrensten Esperantisten unseres Landes. Reich war der Themenkreis der Referate: „Aus der Geschichte der Esperanto-Bewegung“, „Literatur in Esperanto“, „Esperanto-Gemeinschaften und Esperantisten-Forum der Gegenwart“ u. a.

Beindruckend war die Ausstellung der Friedensplakate, gefertigt von den Teilnehmern des Treffens. Dieses Thema wurde dann auch im Wettbewerb der Laienkünstler fortgesetzt. In ihren Liedern und Gedichten kam der heiße Wunsch zum Ausdruck mit allen Völkern der Welt im Frieden zu leben.

Die Kasachische SSR war auf diesem Seminar durch Esperantisten von Alma-Ata, Tschimkent und Ust-Kamenogorsk vertreten. Besonders zahlreich war die Delegation von Ust-Kamenogorsk. Die Esperantisten dieser Stadt, Mitglieder des Klubs „Grüner Horizont“, zählen zu den aktivsten Freunden dieser weltweiten Hilfssprache in Kasachstan. In diesem Jahr feiert der Klub sein zwanzigjähriges Jubiläum. Selbstverständlich haben Jungen und Mädchen Ostkasachstans während des Treffens am Baikalsee viel zu zeigen und zu erzählen gehabt.

Das fällige Jugendforum der Esperantisten unseres Landes verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre und führte erneut deutlich die Bereitwilligkeit der Sowjetjugend vor Augen, auch weiterhin alle Kräfte im Kampf für den Frieden in der Welt einzusetzen.

Boris ANOCHIN,  
Präsident des Klubs „Grüner Horizont“

# Sportfeste in der Bergarbeiterstadt

Im Stadion der Stadt Abal fand dieser Tage ein großes Sportfest statt. Daran beteiligten sich Sportler von Betrieben, Lehranstalten und der örtlichen Kohlengruben. Sie wetteiferten in Fußball, Basketball, Volleyball und Leichtathletik.

Als erste gingen die Allerleinsten an den Start. Die jungen Fußballspieler der Hofklubs „Raduga“ und „Jupiter“ konnten aber unter sich nicht den besten ermitteln — ihr Spiel endete unentschieden.

Erfolgreicher waren die Erwachsenen. Das Fußballturnier der Betriebskollektive verlief ganz spannend. Im Finale trafen sich die alten Gegner — die Mannschaften der Kohlengrube „Tschurubai-Nurinskaja“ und des Kraftwerksbetriebs. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es dem besten Stürmer der Kraftfahrer, Juri Demesch, das entscheidende Tor zu schießen und damit den Sieg für seine Mannschaft zu holen. Nicht weniger ansprechend waren auch die Wettkämpfe in Leichtathletik. Da waren die Sportler der Kohlengrube „Toparskaja“ außer Konkurrenz. Auch im Basketballturnier haben sie nicht schlecht abgeschnitten. Sie belegten den zweiten Platz, indem sie nur an die Vertreter der Kohlengrubenbauverwaltung Nr. 8 verloren. Unter den Frauen siegten die Basketballspielerinnen der Nähfabrik.

Die besten Volleyballspieler waren die Sportler des Reparaturwerks.

Die Sieger wurden mit Pokalen und Urkunden des städtischen Sportrates ausgezeichnet.

Alexander BAUER  
Gebiet Karaganda

# Eine Mahnung an die harten Lehren der Vergangenheit

„In der Geschichte der Indischen Zivilisation gab es kein schlimmeres Ereignis, keine schwerere Prüfung, kein größeres Blutvergießen als es der zweite Weltkrieg war. Die Menschheit wird ihn für immer als eine Mahnung an die harten Lehren der Vergangenheit, als eine Warnung vor einer Wiederholung dieser Tragödie in Zukunft im Gedächtnis bewahren.“

Diese Worte sind zu einer Art Leitmotiv des Buches „Über die

Vergangenheit um der Zukunft Willen“ geworden, das von dem Verlag der Presseagentur „Nowosti“ soeben in russischer, englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache herausgebracht worden ist.

Im Buch, das im einprägsamen publizistischen Stil geschrieben ist, wird gezeigt, warum es nicht gelang, den Krieg zu verhindern, an welchen Fronten das Schicksal des Sieges entschieden wurde, wer den versklavten Völkern die

Freiheit brachte, wie die Grundlagen des Nachkriegsfriedens geschaffen wurden und welche schrecklichen Spuren der Krieg auf der Erde hinterließ. Die Verfasser decken überzeugend die Haltlosigkeit der Versuche der Geschichtsfälscher auf, die Ergebnisse des Krieges zu revidieren, ihn „neu aufzufischen“, um die heutige imperialistische Hegemoniepolitik zu rechtfertigen.

(TASS)

Alexander BAUER  
Gebiet Karaganda

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Kleine Bekanntschaft

Man kann nicht vorsichtig genug sein! Zumal auf Reisen durch die große Welt! Dies erfährt auch unser Freund Hans Petermann, als er keck und kühn, wie sich dies für einen jungen Mann ziemt, auf der Kurpromenade eine junge Dame anspricht und sie fragte:

„Kann ich Sie einmal wiedersehen, Fräulein?“

Die junge Dame schüttelte den Kopf.

Aber sie sagte keineswegs unfreundlich: „Ich bin kein Fräulein.“

„Nein?“

„Nein.“

„Schade.“

„Vielleicht.“

„Sie sind verheiratet?“

„Ja.“

„Und ihr Mann?“

„Mein Mann ist daheim. Ich lebe allein hier.“

Hans Petermann witterte Morgenluft.

„Dann könnte man doch...“

Jetzt machte die junge Dame ein ganz ernstes Gesicht.

„Nein. Das kann man nicht. Erstens tue ich solche Dinge überhaupt nicht, zweitens weiß

der ganze Kurort, daß ich verheiratet bin und daß ich ohne meinen Mann hier bin. Was würden die Leute sagen, wenn ich plötzlich mit Ihnen daherkäme?“

„Man könnte den Leuten...“

„Nun?“

„Man könnte den Leuten sagen, ich wäre Ihr Mann, der zu Besuch gekommen ist.“

Die junge Dame war stehengelieben. „Zumindest sind Sie nicht auf den Kopf gefallen, junger Freund!“

„Auch sonst nicht!“

„Das scheint so.“

„Also? Einverstanden?“

Sie lachte und schüttelte heftig den Kopf.

„Unmöglich! Ganz unmöglich!“

Es wurde aber doch möglich. Als Hans Petermann drei Stunden später mit seinem Koffer das Hotel betrat, in dem Irene seit drei Wochen wohnte, fragte er:

„Hat meine Frau für mich ein Zimmer bestellt?“

„Ja, im zweiten Stock.“

„Danke.“

Froh Mutes trug Petermann seinen Koffer hinauf, zog sich um und erschien kurze Zeit dar-

auf in angenehmer Erwartung und mit strahlender Miene — Männer sind ja so stolz auf ihre kleinen Siege — im Speisesaal des Hotels. Ein Kellner kam ihm entgegen.

„Ich möchte mit meiner Frau auf der Terrasse essen“, sagte Petermann, „ist das möglich?“

„Leider wird das nicht möglich sein.“

„Ist kein Tisch frei?“

„Einen Tisch hätte ich noch zur Verfügung“, antwortete der Kellner, „jedoch die gnädige Frau ist vor einer Viertelstunde abgereist.“

„Abgereist?“

Petermann sah sein „Glück“ davonschwimmen.

„Abgereist?“ wiederholte er.

„Ja.“

„Hat sie nichts für mich hinterlassen?“

Der Kellner nickte: „Doch. Ihre Hotelrechnung seit drei Wochen Sie sagte zu mir: Geben Sie die Rechnung heute abend meinem Mann, der eben angekommen ist.“

J. ROSLER



„Meiner Meinung nach sind die Armele wertvoller als die Hosenseil.“

„Aber wieso denn?“

„Man sagt doch, etwas aus dem Armele schütteln, aber nie, etwas aus den Hosenseil.“

△

„Ich bin ganz gesund, weil ich mit den Hühnern schlafen gehe.“

„Da haben wir es“, sagte Emil darauf. „Ich bin nie so recht gesund. Wir haben keine Hühner.“

△

„Meinst du nicht auch, Klärchen, daß der Vollbart meinem Freund Otto gut steht?“

„Aber sicher“, entgegnete die Freundin. „da ist jetzt wenigstens ein Teil seines Gesichtes verdeckt.“

△

Der Ober antwortete sehr dienstfertig: „Aber gewiß, mein Herr. Sie brauchen nur zu wünschen.“

Darauf sagte Shaw: „Aber das ist ja großartig. Dann wünsche ich mir, daß das Orchester jetzt eine Partie Domino spielt.“

## Versuchung

Über die Sopranistin Rosa Sucher, die man einst als Wagner Interpretin feierte, wurden allerlei Witze gemacht, die jedoch ihren Ruhm nicht schmälerten. Dazu gehörte auch ein Wortspiel, das für immer mit dem Namen der Sängerin verbunden geblieben ist. Es lautet: Der Mensch versuche die Götter nicht — und der Mensch vergöttere die Sucher nicht!

## Shaws Wunsch

Shaw hatte eine Abneigung gegen allzu laute Musik. Als ihn der Zufall einmal in ein Kaffeehaus führte, in dem ein bekanntes Tanzorchester konzertierte, winkte Shaw den Ober heran, drückte ihm ein Geldstück in die Hand und sagte: „Spielt das Orchester auf Wunsch alles, was man will!“

Der Ober antwortete sehr dienstfertig: „Aber gewiß, mein Herr. Sie brauchen nur zu wünschen.“

Darauf sagte Shaw: „Aber das ist ja großartig. Dann wünsche ich mir, daß das Orchester jetzt eine Partie Domino spielt.“

## Rauchiges

Ein junger Mann kam zu Hodtscha Nasreddin, um sich einen Rat zu holen: „Ich möchte das Rauchen erlernen, doch ich weiß nicht, ob es nützlich ist. Was rätst du mir?“

„Hör zu!“ antwortete Hodtscha. „Das Rauchen ist aus drei Gründen nützlich. Erstens: Wer raucht, der altert nicht.“

„Wie das?“ fragte der Jüngling erstaunt.

„Well ein Raucher nicht alt wird. Er stirbt schon in jungen Jahren. Zweitens: Er wird nicht bestohlen.“

„Warum nicht?“ fragte erneut der Ratsuchende.

„Well ein Raucher sich die ganze Nacht im Bett herumwälzt und ständig husten muß. Wenn das der Dieb hört, läuft er davon. Zum dritten, mein Freund, ist das Rauchen nützlich, weil ein Raucher niemals von einem Hund gebissen wird.“

Und wiederum wollte der Jüngling den Grund dafür wissen.

Nasreddin antwortete: „Well der Raucher frühzeitig ein Krüppel wird und nur mit einem Stock gehen kann. Die Hunde aber fürchten sich vor dem Stock.“

## Willkommen im Park

Dieses Massenfest im Kulturpark werden die Einwohner von Uralisk lange im Gedächtnis behalten. Dessen Organisatoren waren die Betriebe des Stadtbezirks Promyschlenny. Die Laienkünstler gaben auf den Freilichtbühnen mehrere Konzerte. Großes Interesse riefen die Kinderzeichnungen auf dem Asphalt und die Arbeiten der örtlichen Hobby-Maler hervor.

Solche Erholungstage im Kulturpark sollen von nun an regelmäßig organisiert werden.

## Künstler bei Schülern

Im Kulturpalast der Bauarbeiter von Pawlodar sind die Treffen der Poeten und Komponisten des Gebiets mit den Schülern der Stadt zu einer guten Tradition geworden.

An einem solcher Treffen kamen zu den Schülern W. Eckert, Vorsitzender der Gebietsvereinigung der Hobby-Komponisten der Dichter P. Gussev und der Komponist I. Bulatow. Sie trugen ihre jüngsten Werke vor.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 8. September.

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“